

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das 'Volkswacht' erscheint mit täglichen Beilagen sowie 'Welt und Zeit'. Es ist Publikations-Organ der Gewerkschaften u. sonstiger Organisationen u. amtl. Organ vertriebl. Verbände. Schriftleitung: St. Richterstraße 6. Verlags-Gesellschaft Nr. 24074, 24075. Persönliche Verantwortung: Verleger: Fritz R. Richter, Halle, St. Richterstraße 6. Inverantwortl. eingetragener Schriftführer ist Fritz R. Richter, Halle, St. Richterstraße 6.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Subskribentenpreis: inbegriffen 2,00 RM. für Kubeler mindestens 0,30 RM. Verlagspreis 2,30 RM. durch Postboten geschickt 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 80 Pf. im Reflektiert der DRW-Meter. Geschäftsstelle: St. Richterstraße 6. Verlags-Gesellschaft Nr. 24074, 24075. Verlags-Adresse: Halle, St. Richterstraße 6.

Amerika greift in das Reparationsproblem ein

Young-Plan außer Kraft gesetzt

Vorläufig auf ein Jahr - Amerikas Präsident schlägt einen Schuldenzahlungsaufschub vor Die erste Etappe zur Young-Revision

Washington, 22. Juni (Eigener Drahtbericht)

Der amerikanische Staatspräsident Hoover hat den Vertretern der in Washington befindlichen ausländischen Missionen zum internationalen Schulden- und Reparationsproblem eine Erklärung übergeben, in der er einen einjährigen Zahlungsaufschub für alle interalliierten Schulden vorschlägt.

Der Wortlaut der Erklärung Hoovers

Die amerikanische Regierung schlägt dazu ein mögliches Aufschub aller Zahlungen auf Seiten der Regierungen, Reparationen und Wiederherstellungsschulden vor, um zwar so wohlbezüglich des Kapitals wie der Zinsen, ausgenommen natürlich Schuldverbindlichkeiten der Regierungen, die sich in Privat Händen befinden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses ist die amerikanische Regierung bereit zu einem Aufschub aller ihr seitens fremder Regierungen geschuldeten Zahlungen während des

am 1. Juli 1931

beginnenden Etatsjahres unter der Bedingung, daß die wichtigsten Gläubigerstaaten ebenfalls alle ihnen geschuldeten Zahlungen auf Regierungs-schulden für ein Jahr aufschieben. Dieser Schritt ist von folgenden Senatoren bereits gebilligt worden: Wilson, Clegg, Borah, Bryan, Capper, Fish, Fletcher, Glass, Gurnea, Harrison, Hull, King, McCreary, McKel, McNamara, Vandenberg, Wagner, Davis Walsh, Thomas Walsh, Watson; ebenso von 18 Mitgliedern des Repräsentantenhauses. Er wurde ferner gebilligt von dem Vizepräsidenten Danaher und C. Young.

Zwei dieses Schrittes ist,

das kommende Jahr der wirtschaftlichen Erholung der Welt zu widmen und die Kräfte in den Vereinigten Staaten, die bereits am Wiederaufbau arbeiten, von den von außen kommenden verzögernden Faktoren zu befreien. Die über die ganze Welt verbreitete Depression hat die europäischen Staaten mehr in Mitleidenhaft gezogen als uns. Einige jener Staaten sählen die Verminderung ihrer wirtschaftlichen Stabilität durch diese Depression in ernstem Maße. Das Gewicht der Regierungsschulden, das in normalen Zeiten tragbar wäre, hat in mitten dieser Depression sich schwer auf sie gelastet.

Aus einer Reihe von Gründen, die aus der Depression resultieren, beispielsweise der Preisrückgang fremder Waren und das mangelnde Vertrauen in die wirtschaftliche und politische Stabilität im Ausland, begann eine

abnorme Zuwanderung von Gold nach den Vereinigten Staaten,

wodurch die Kreditfähigkeit dieser Staaten vermindert wurde. Diese und andere Schwierigkeiten im Ausland verringerten die Kaufkraft für unsere Exportwaren und sind daher im gewissen Ausmaße Schuld an unserer fortwährenden niedrigen Kreditfähigkeit und den fortwährend niedrigen Preisen für unsere Exportprodukte. Rechtzeitige Maßnahmen sind daher geboten, um den Druck dieser ungünstigen Faktoren im Ausland zu lindern, zur Wiederherstellung des Vertrauens und um die wirtschaftliche Stabilisierung in der Welt zu fördern. Die Autorität des Präsidenten der Vereinigten Staaten bezüglich der Lösung dieser Probleme ist begrenzt, da er hierin vom Kongress unterstützt werden muß. Dem Präsidenten ist von führenden Mitgliedern beider Häuser des Kongresses bezügliche Unterstützung zugesichert worden.

Der Kern des Vorschlages ist,

den Schuldner Zeit zur Wiedererlangung ihrer internationalen Prosperität zu geben, und ich richte an die Missionen den Rat, in ihrem eigenen Interesse gute Gläubiger und gute Regierungen zu sein.

Ich möchte diese Gelegenheit dazu benutzen, meine Ansicht über unsere Stellungnahme zu den bestehenden Reparationen und den von den europäischen alliierten Regierungen geschuldeten Summen offen zu äußern: Unsere Regierung hat sich nicht an der Auferlegung der Reparationen beteiligt, noch sich irgendwie bezüglich ihrer Festsetzung geäußert. Wir haben mit voller Absicht keinen Anteil gehabt an den allgemeinen Reparationen oder an der Aufstellung von Kolonien oder von Privatvermögen. Die Rückzahlung der Antleihen, die wir den Alliierten für den Krieg und für Wiederherstellungszwecke gewährten, wurde auf einer Basis geregelt, die weder mit den bestehenden Reparationen irgendwie zusammenhängt noch von deren Zahlung abhängig gemacht wurde. Daher ist

die Reparationsfrage notwendigerweise ein rein europäisches Problem

mit dem wir nichts zu tun haben. Ich bilige nicht im entferntesten die Streichung der uns geschuldeten Summen. Das Weltvertrauen würde durch einen derartigen Schritt nicht gefördert werden. Keinen unserer Schuldner hat das je vorgeschlagen, aber die Basis der Fundierung dieser Schulden die Zahlungsfähigkeit des Schuldners unter normalen Verhältnissen war, so führen wir nur konsequent unsere eigenen Prinzipien durch, wenn wir die gegenwärtigen unnormalen Verhältnisse in der Welt in Rechnung ziehen. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk nicht den Wunsch hat, den Versuch zu machen, von Schuldner mehr herauszuholen, als er zahlen kann, und meiner Ansicht nach verlangt eine weisheitsvolle Politik, daß unsere Regierung die gegenwärtige Situation in ihrer Realität anerkennt. Diese Haltung entspricht vollständig unserer bisher gefolgt Politik.

Wir werden dadurch nicht in die Diskussion rein europäischer Probleme, zu denen die Reparationsfrage gehört, hineingezogen, wir wollen lediglich unsere Bereitschaft ausdrücken, zur billigen Erhaltung des Weltfriedens, an der unter Volk so hoch interessiert ist, unseren Teil beizutragen. Ich möchte noch hinzufügen, daß wir, sobald dieser Schritt mit der für nächsten Februar angelegten Konferenz zur

Beschänkung der Landdriftungen

nichts zu tun hat, doch die Hoffnung haben, angeht das letzte Einfließen des Betriffs auf die gegenwärtige Depression werde unser Schritt zu freundschaftlicheren Beziehungen beitragen, die für die Lösung dieser wichtigen Wirtschaftskrise so notwendig sind.

Eine Botschaft Hindenburgs an Präsident Hoover

Der Erklärung Hoovers ging ein längeres Briefteleogramm des Reichspräsidenten Hindenburg an den amerikanischen Staatspräsidenten voraus, das am Sonnabendabend verfaßt, dann mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin durchgesprochen und in der Nacht zum Sonntag nach Washington übermittelt wurde. In diesem Briefteleogramm wird die Not Deutschlands eingehend geschildert, auf die drohenden Gefahren der gegenwärtigen Lage hingewiesen und schließlich

um Hilfe ersucht.

Dieses Briefteleogramm wurde übermittelt auf ausdrücklichen Wunsch der amerikanischen Regierung und abgeschickt, nachdem die Erklärung Hoovers bereits fest stand und das Amtswürdige Amt in Berlin über seinen Inhalt bereits informiert worden war.

Die Aktion Hoovers selbst wurde erst in den letzten Tagen der vergangenen Woche vorbereitet. Die sie wurde, zeigt der Artikel an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.

Und was jetzt?

Schnelle Nachprüfung der Notverordnung

Halle, den 22. Juni.

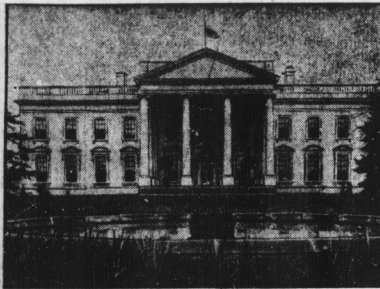
Durch das deutsche Volk geht ein Aufatmen der Erleichterung, denn die Botschaft des Präsidenten Hoover eröffnet ihm Ausblicke, auf die es in den letzten Tagen nicht mehr zu hoffen gewohnt hat. Dabei war es sich sicher nicht in allen feinen Teilen des ganzen Verlaufes der Situation bewußt, in der sich Deutschland befand. Das Wort von der Katastrophe, vor der wir standen, wurde eigentlich nur im engen Kreise der Eingeweihten gebraucht und man ließ es nicht über die Wände der Beratungszimmer hinausdringen, um den Ausbruch einer allgemeinen Panik aus wirtschaftlichen und politischen Gründen so lange als möglich zu verhindern.

Diese Katastrophe hätte sich in ihren Folgen nicht auf Deutschland beschränkt. Sie würde Europa und die Welt mit in ihren Strudel hineingerissen haben.

Das ist der Grund, aus dem sich der Präsident der Vereinigten Staaten zu seinem zehnten Schritt entschlossen hat. Er spricht es in seiner Proklamation selber aus, und schon vor ihm haben andere beachtenswerte Stimmen in Amerika sich ähnlich vernahmen lassen. Jetzt hat die wirtschaftspolitische Vernunft einen Sieg davongetragen und wir dürfen hoffen, daß die Erkenntnis, zu der sich Hoover unter der nicht hoch genug zu schätzenden Mitwirkung der englischen Arbeiterregierung durchgedrungen hat, von den verfassungsmäßig zuständigen Stellen der Vereinigten Staaten geteilt und gebilligt wird.

Amerika macht den Vorschlag, die Zahlung aller internationaler Regierungsschulden (Zinsen und Zinsen) auf ein Jahr einzustellen.

Das würde bedeuten, daß es selbst für diese Frist keine europäischen Schuldner von ihren Verpflichtungen entbindet, wenn diese auf die deutschen Reparationsleistungen verzichten. Amerika muß sich auf diesen Vorschlag beschränken, denn es kann nicht unmittelbar in das Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Gläubigern eingreifen. Wenn Hoover auch deutlich genug an der Politik der europäischen Siegerstaaten Kritik übt; aber wir dürfen wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß die beteiligten europäischen Regierungen verständlich genug sein werden, dem Vorschlag beizutreten und daß man endlich Frankreich, nicht zum Grundes des Brettes überweilt es, muß zum Teil seine eigene Schuld machen, bei den letzten Verhandlungen nicht so in den Vordergrund getreten ist wie England und die



Slinks: Präsident Hoover, der mit den Mitgliedern des amerikanischen Kongresses über ein Eingreifen in die europäische Finanzkrise beriet. — Rechts: Das Weiße Haus in Washington, in dem die notwendigen Verhandlungen über die Rettung Deutschlands stattfanden.

Bestenfalls Staaten, die Notwendigkeiten der Stunde decken.

Wenn dann alles glatt verlief, würde Deutschland für das gegenwärtige Haushaltsjahr eine Erleichterung von rund 1300 Millionen erfahren, da nicht nur der nach dem Young-Plan gefällte, sondern auch der neue, als 4. Teil der Summen fest zu stellende Teil der Summen gütlich zu werden soll. Das wäre ein großer Gewinn für die deutsche Wirtschaft. Unseres Hausbates und es wäre hierzu, daß in dem Feuerjahr 1933 gegeben wäre, um die Neuregelung des Reparationsproblems international zu erörtern. Das der Young-Plan, so wie er ist, am 1. Juli 1932 wieder in Funktion treten könnte, wird wohl nie man annehmen.

Aber einzuweisen ist die wichtigste Frage, in welcher Weise sich die Entlastung im Jahre 1933 auswirken soll. Darüber wird in den nächsten Tagen viel und eingehend zu sprechen sein und gesprochen werden. Heute sei nur das eine gesagt, daß bei aller selbstverständlichen Rücksicht auf das Gleichgewicht des Haushaltsplans, bei aller Anerkennung der Notwendigkeiten, der Betrag der freiwerdenden Summen zu verringern, die Befreiung von dem Druck der Reparationszahlungen auch für den einzelnen Staatsbürger und insbesondere für den, dem ein weisses Brot fehlt, unmittelbar fühlbar werden muß. Die letzte Maßnahme ist in der Hauptsache mit dem Zahlungsbilanz zusammenhängend, an dem Ausland begründet worden. Kommen diese — wenn auch zunächst nur für ein Jahr — in Fortfall, so ist es unvermeidlich, an eine ernsthafte Befreiung ihrer Güter zu denken.

Oesterreich hat wieder eine Regierung
Selpel hat seine Bemühungen aufgeben müssen

Wien, 22. Juni. (G. Droböf.) Dem niederösterreichischen Landeshausmann Dr. Buresch, der am Sonntagabend nach dem

Verzicht Selpels mit der Ausbildung des Cabinets betraut wurde, ist es abends nach kurzen Besprechungen mit den Reichsministern gelungen, eine Regierung zusammenzubringen. Selbigen Ratschalt gibt als Ministerpräsident den Reichsminister für Inneres Dr. Selpel an. Finanzminister wird Professor Dr. Seifert, der zur Zeit an der amerikanischen Harvard-Universität tätig ist, im Ministerium selbst zu übernehmen. Angeht es die Erklärung Leutens die Landbändler weitere Verhandlungen ab. Selpel gab daraufhin seinen Auftrag zurück.



Dr. Buresch.
dem die Bildung einer neuen Regierung übertragend schnell gelang.

Eine Etappe
Wien, 22. Juni. (G. Droböf.)

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ sieht in dem Scheitern der Mission Selpels eine wichtige Etappe zur Auflösung der christlich-politischen Herrschaft in Oesterreich und einer ungewöhnlichen Schritt vorwärts zur Schaffung der Voraussetzungen für eine Regierung unter Leitung der Sozialdemokratie. Die Zeit der kapitalistischen Alleinherrschaft gehe auch in Oesterreich ihrem Ende entgegen.

Bulgarien hat gewählt: Schwere Niederlage der Terror-Diktatur — Sieg der Demokratie.
Sofia, 22. Juni. (G. Pantm.)

Die Regierungskoalition erlitt nach der bisher vorliegenden Ergebnisse bei dem am Sonntag stattgefundenen Parlamentswahl eine unerwartete vernichtende Niederlage. Von den bisherigen Kammern verlor sie trotz des großen Terror nur knapp eine Drittel zu den Demokraten, während der oppositionelle Wahlblock um den Ministerpräsidenten Ralinow seine Mandatsschuld verdoppeln und die absolute Mehrheit erzwingen konnte. Auch die Kommunisten erzielten Erfolge. Die Sozialisten erhielten 5 Sitze erhalten.

Aus allen Bezirken werden größere zum Teil blutige Zwischenfälle gemeldet, soweit diese bekannt sind, haben sie an Opfern und Zerstörung und schon lebensgefährlich Verletzte getötet.

Das neueste Manöver der Vaterrevolutionäre

Die sächsische SPD hat ihre „Antiterror“-auferfordert, für Sachsen 3000 Personen von SPD-Mitgliedern zu sammeln, die von der kommunalistischen Zentrale im Kommunistischen Sinne bearbeitet werden sollen. Der Bescheid an die „Antiterror“ fordert, daß dem Unterbezirk Bautzen 2000, Dresden 5000, Riesa 2000, Freiberg 1500, Leipzig 6000, Chemnitz 5500, Zwickau 3000, Schönerberg 1500 und Plauen 1000 Personen aufgebracht werden müssen. Für die Bearbeitung der Adressen sind, wie es in den Antritten heißt, in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau „S.P.D.-Kommissionen“ gebildet worden, die die weitere Bearbeitung zu übernehmen haben.

Das also ist das neueste Manöver der SPD gegen die Sozialdemokratie. Wie alle der strategischen Pläne gegen die SPD, bisher verpufft sind, so wird auch die neueste Aktion verpuffen.

Darwinismus in Tibet.

Man hat bisher nicht gerade gehört, daß die Bewohner Tibets, des größten Hochlandes der Welt, in Zentralasien, mit modernen wissenschaftlichen Erfahrungen vertraut waren. Wie Charles Bell aber in seinem Werke „Tibet einst und jetzt“ berichtet, gibt es in den Ueberlieferungen der Tibeter eine urale Legende, die in drohlicher Weise an die Darwinische Abstammungslehre erinnert. Ein Affe, in dem sich der Geist des Erbarmens der Arbeit hatte, begenete einen weiblichen Dämon, der ihn folgendermaßen anredete: „Wegen meiner Missetaten in meinem früheren Leben bin ich als böser Geist wiedergeboren, doch da ich vom Gotte der Volltut befehligt werde, bin ich in Liebe zu dir entrückt.“ Nach längerem Verweilen bei der Arbeit des Erbarmens der Arbeit, und sie gehen ihm sehr lieb, der Vater nahm heiliges Korn und ernährte die Kinder damit. Die Folge davon war, daß die Kinder auf ihrem Körper allmählich ausgingen und auch ihre Schwänze immer kürzer wurden, bis sie zuletzt ganz verschwunden waren. So berichtet eine tibetische Chronik. Ist es nicht sehr, als wenn der Verfasser dieses alten altägyptischen Märchens der Lehre Darwins selbst gekommen wäre?

Jahresversammlung des VDA.



Links: Prof. Kreis (Dresden), der Bundesvorsitzende. Rechts: Prof. Poelzig, einer der markantesten Persönlichkeiten auf der Jahresversammlung.

In Berlin hat die Jahresversammlung des Bundes Deutscher Architekten stattgefunden. Aus ganz Deutschland hatte sich eine lange Reihe der hervorragenden Architekten zu der Tagung dieses Bundes eingefunden.

Die Botschaft — Mac Donalds Verdienst

Die Reichsregierung hat bereits zugestimmt, ebenso Italien und England

Die Reichsregierung hat der Botschaft des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover bereits offiziell zugestimmt. Von England und Italien ist in diesen Tagen ein gleicher Schritt zu erwarten. Frankreich nimmt zu nächst noch eine mehr problematische Haltung ein. Aber schließlich dürfte auch die französische Regierung der Botschaft zustimmen.

Die Reichsregierung hat der überraschenden Botschaft, wie der „Sozialistische Volksfreund“ erzählt, wegen der durch sie ermöglichten Erleichterungen und der Einwirkung Amerikas in die Weltwirtschaftliche Situation zugestimmt. Ein Jahr des Zahlungsausfalls sei bereits eine ungeheure Erleichterung. Nicht sei

Das Echo von Hoovers Vorschlag

Bombeneinwurf in Paris.

Der Vorschlag Hoovers hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen, da er nach den letzten Erklärungen des amerikanischen Präsidenten vollkommen unerwartet kam.

Die französische Presse bespricht den Vorschlag allgemein als eine oedematische Geste und begrüßt es, daß Amerika endlich aus seiner Isolierung befreit wird. Sie hat sich in fast allen Ländern der westeuropäischen Staaten Frankreich seit allein die Köpfe zu tragen hätte und da der Vorschlag das Prinzip der Unantastbarkeit der bedingungslos zu zahlenden Young-Plan-Zinsen durchbricht. Auf diese Weise würde der Young-Plan, der endgültigen Charakter haben sollte, unternommen, in irgendeiner Weise die Presse darüber, daß Frankreich nicht vorher befragt und ihm der Vorschlag wie ein Geschenk an den Kopf geworfen wurde. Die radikale „Bolonté“ und das sozialistische Organ „Le Peuple“ treten für den Vorschlag Hoovers ein.

Die Regierung hat zu der Initiative Hoovers noch nicht offiziell Stellung genommen. Das wird erst in einem am Dienstag stattfindenden Ministerrat geschehen. Ein „besonders qualifiziertes Regierungsmitglied“ hat einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erklärt: „Amerika kann nicht verlangen, daß der Zentralverdienst der deutschen Finanzkraft in irgendeiner Weise unterworfen wird, aus der allein Deutschland zum Schaden Frankreichs Nutzen ziehen würde.“

Frankreich erhält nach dem Young-Plan von jährlich einen Betrag von 884 Millionen Mark. Es hat an England 250 Millionen, an Amerika

Moral und Wissenschaft.

Ein Redner vom Kongress der Frauenärzte.

Man könnte sagen, es handelte sich hier um ein politisches Problem; man könnte vielleicht auch sagen, eine ethische Frage habe hier vor: — Weibes mag richtig sein; es mag politisch für die Politiker und richtig für die Richter, die Richter, die Richter, im Zweifellos aber ist es für den Arzt eine ausschließlich ärztliche Angelegenheit. Man mag zu dem Kampf um den § 218 stehen, wie man will; kein Mensch wird betreten wollen und können, doch tausende junger Frauen jährlich an den Folgen ungeschützter Abtreibung sterben und gehen und schmerzhaften Schäden an ihrer Gesundheit erleiden. Die Gynäkologen selbst betonen immer wieder, daß sie alle Hände voll zu tun haben, um hier als Ärzte zu helfen. Nichts läge nun näher als den uralten medizinischen Grundsatz anzuwenden: „Nolite nocere“ ist besser als „Fieri“. Was aber für die gesamte moderne Gynäkologie gilt, was für den Kampf gegen die Zuerückfolge, den Kampf gegen den Sterb, den Kampf gegen die Alterskrankheiten, gegen die Kreislauferkrankung und nicht zuletzt gegen die Geschlechtskrankheiten gilt, das soll für die Frauenärzte nicht gelten? Es will es doch immer eine starke Gruppe unter den Gynäkologen.

Das Programm des diesjährigen Gynäkologenkongresses in Frankfurt am Main schien ungewöhnlich fortwährend zu sein. Nicht etwa, daß sich einer der Referenten für eine Befreiung des § 218 einsetzte hätte. Aber es wurde doch in dem außerordentlich klugen Vortrag des Breslauer Ordinarius Prof. Dr. Fraenkel weitgehend das Eine deutlich zum Ausdruck gebracht, daß rechtzeitige Schwangerschaft als Abtreibung mit ihren Folgen, und daß infolge der schlechten Lebensbedingungen ein Schwangerschaft als Fortpflanzung mit allen Mitteln der Wissenschaft eifrig gesucht werden müsse“. Eine Reihe von Vertretern der älteren Generation der Frauenärzte hat sich mit harten Ausdrücken gegen diese Forderung ausgesprochen, aber die meisten sind heute hier versammelt, um zu zeigen, daß alle wesentlichen

auszuweisen soll. Darüber wird in den nächsten Tagen viel und eingehend zu sprechen sein und gesprochen werden. Heute sei nur das eine gesagt, daß bei aller selbstverständlichen Rücksicht auf das Gleichgewicht des Haushaltsplans, bei aller Anerkennung der Notwendigkeiten, der Betrag der freiwerdenden Summen zu verringern, die Befreiung von dem Druck der Reparationszahlungen auch für den einzelnen Staatsbürger und insbesondere für den, dem ein weisses Brot fehlt, unmittelbar fühlbar werden muß. Die letzte Maßnahme ist in der Hauptsache mit dem Zahlungsbilanz zusammenhängend, an dem Ausland begründet worden. Kommen diese — wenn auch zunächst nur für ein Jahr — in Fortfall, so ist es unvermeidlich, an eine ernsthafte Befreiung ihrer Güter zu denken.

1500 Millionen Erleichterung

In Regierungsreisen bespricht man die durch die Berücksichtigung des Vorschlags von Hoover für den nächsten einwirkende finanzielle Erleichterung auf 1,5 Milliarden Mark. Es wird betont, daß die Möglichkeit der englischen Reichsregierung, insbesondere die von Mac Donalds und Henderson wesentlich zu der Überzeugung und gewissen „Botschaft“ Hoovers beigetragen habe.

Eine amtliche französische Äußerung

Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur verbreitet zu der Botschaft Hoovers folgende Äußerung:

„In autorisierten französischen Kreisen weiß man die Bedeutung und die Wichtigkeit der Rolle der Vereinigten Staaten nicht zu unterschätzen, selbst aber die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Young-Plan in Einklang zu bringen.“

Was Amerika sagt.

Der Vorschlag Hoovers wird in der amerikanischen Presse enthusiastisch aufgenommen. Der Schwerpunkt des Vorschlags betraut man zunächst in seinen hydrologischen Auswirkungen auf Europa und den Anreiz zur Verbesserung der Wirtschaftskraft. Es mehren sich die normierenden Stimmen, die einen nur einjährigen Zahlungsausfall als nicht ausreichend zur endgültigen Befreiung der Schuldentlastung Welt bezeichnen.

Mac Donalds Meinung.

Der englische Ministerpräsident erklärte gegenüber Pressevertretern nach der dem Reparationsproblem während der letzten 14 Jahre ununterbrochen gearbeitet habe und er deshalb gerne etwas darüber sagen würde. Aber an

Einwände nicht vom ärztlichen Standpunkt aus, sondern lediglich mit moralischen und bevölkerungspolitischen Motiven begründet wurden.

Was soll man aber dazu sagen, daß Ärzte eine ärztliche Unterstützung mit Worten begründen, die über frischen Anfang noch nicht angedeutet werden, da aber allen ärztlichen Grundfragen gerade aus ins Gesicht schlagen? Man mag die Unterbrechung der Schwangerschaft als einen gefährlichen Eingriff ablehnen, mag man vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus eine größere Vermehrung des deutschen Volkes für wünschenswert erklären, mag man eine Verbodung der Sitten in den Nachkriegsjahren feststellen und bekämpfen, welches Recht haben aber gerade die Frauenärzte, die Verringerung der unzähligen Fälle krimineller Frauenleben mit der Begründung des Kampfes um die Befreiung der Sittlichkeit des deutschen Volkes abzuwehren?

Die Gynäkologen sind Ärzte, und es muß von ihnen gefordert werden, daß sie als Ärzte denken und als Ärzte handeln. Niemand wird es ihnen verargen, wenn sie gewichtige Einwände gegen die Befreiung des unstrittigen Satzes haben. Hier hat ihre wissenschaftlich profitorische letzte Wort zu sprechen. Es ist aber eine Unmöglichkeit, die Frage zu beantworten, wenn sie auch da mit moralischen Gründen kommen, wo ihrer ärztlichen Hilfe an sich keine wissenschaftlichen Bedenken gegenüber stehen.

Und dennoch würde sein rechtlich, sondern der Mensch gegen die Entfaltung des Gynäkologensatzes und gegen die Stellungnahme der dort aufgetretenen führenden Frauenärzte etwas einzuwenden können, wären nicht eben jene Tausende junger Frauen, auf deren Kosten diese moralische Haltung der Frauenärzte geht.

Es kann für den Arzt nur einen einzigen Grund geben: „mens sana in corpore sano“, d. h.: „Ein Körper heilen, dann wird der Geist von selbst gesund.“ Und den Körper zu heilen, das ist die unbedingte, aber auch unabänderbare erste und wichtigste Aufgabe derjenigen, die nun einmal die Stellung des Körpers zu ihrem Recht erhalten haben.

Dr. H. Wilsen.

Zustimmung in Genf

In Völkerbundsfreien wird der Vorschlag des Präsidenten Hoover warm begrüßt und als gutes Vorzeichen für die nachfolgende Abklärungskonferenz angesehen.

— und in Italien

Wenn auch der amtliche Kommentar zu Hoovers Vorschlag in Rom noch nicht veröffentlicht ist, so spricht alles dafür, daß die öffentliche Meinung Italiens Hoovers Vorschlag günstig aufnimmt.

Zolles aus Braunschweig

Nazis schlagen, stehen und schießen

In Gandersheim drangen Nationalsozialisten am Sonntagabend in das Lokal des Reichsbanner ein. Als der Wirt die Herausgabe von Zigaretten verweigerte, jagten die Nazis aus ihren Köpfen Schlagwerkzeuge und schlugen auf die in dem Lokal anwesenden Gäste wie bestien ein. Es gelang schließlich, die Eingekerkerten auf die Straße zu drängen. Die Opfer sind sechs schwer verletzte und zahlreiche Leichtverletzte. Unter ihnen befindet sich der Chauffeur eines Arztes, der nach heftiger Verletzung ins Krankenhaus gebracht wurde und in hoffnungslosem Zustand verbleibt.

Bei diesem Zwischenfall leisteten sich die Nationalsozialisten auch in Opperbauen gemeine Verbrechen. In Opperbauen, wo am vorletzten Sonntag mehrere Arbeiter von Nationalsozialisten niedergeschlagen und mißhandelt worden waren, wurden am Sonntag etwa 600 Personen, Mitglieder des Reichsbanners, der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften unarmiert. Als der Demonstrationsschlag das Haus des Landrats Dr. Pfeiffer traf, schlug der Sohn des Landrats mit einem Gewehr in die Menge. In der Folge wurden wieder noch von anderer Seite getroffen. Polizei war wieder nicht zu sehen.

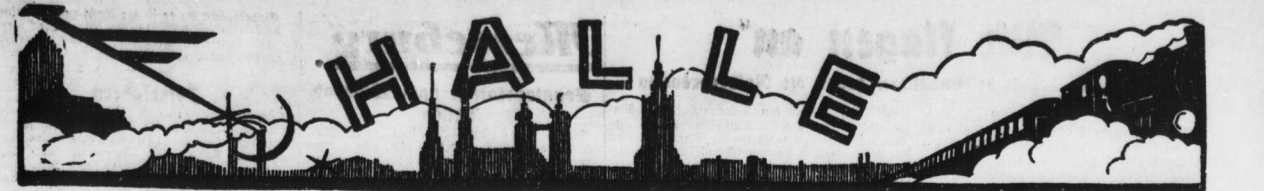
Die Affäre Dresden

In der Besprechung der Erbauung dieses Schauspiel als Stadtbauwerk in Halle hatten die unsrer Beobachter Eindruck gegeben, daß dieses Bestimmung zeitlich erst im Laufe der Zeit zur Ausführung gelangt. Was mit uns inzwischen überzeugen konnten, hat diese späte Einbringung des Stückes seine Ursache in den organisatorischen Verhältnissen des Theaters.

Lps.

Neuerwerbungen der Städtischen Bibliothek Halle.

Halle, Vertriebe: Dr. Schmeier aus Paris. — Schüler, Hans: Das große Jh. — Gebel, Willi: Schichtenpauer. Ein Roman aus Jena. — Das gelbe Buch der Mordfälle. Neue Charakterbilder aus dem Leben berühmter Männer und Frauen aller Zeiten. — Gogolow, Friedrich von: Camille'sche Poesie. — Zweiter, Hans: Die neue deutsche



Optimistische Erwägung

Minister Egerwald hat an die hohen Pensionäre, die an Verfassungsgründen...

Wohin man hört, mit dem man spricht: Sie trifft mit voller Schiere...

Sie dürfen ihren Verdienst nicht unterschätzen. Was kümmert Sie Herr Dietrich!

Darum versucht man mal per Brief Es Egerwald im guten. Gewiß berührt Sie das sehr tief.

Sie wollen nicht überhaupt vielleicht für Arme geschnitten, indes den Reichtum man erreicht...

Zodesopfer des Böhlinger Wehres

Ein Paddler beim Rentern ertrunken. Die Saale hat gestern abend wieder ein Todesopfer gefordert...

Ein gefährliches Spiel

Lehrjahrgang verliert einen Anaben. Auf dem Formwender wurde gestern ein achtjähriger Junge am Hinterkopf durch eine Lehrsichel verletzt...

Am Selbstmord verhindert

In der Traubler Straße verfuhr in der letzten Nacht ein 23jähriger Mann sich mit Gas zu vergiften...

Mit dem Kopf durch die Scheufenstiege

An der Ecke Große Klausstraße und Cleverstraße riefen gestern früh ein Auto und ein Motorrad zusammen...

Krankenfiskus hat Schaden-Anhalt

Die diesjährige Mitgliederwerbung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Hauptverband deutscher Krankenkassen...

Schiedsgericht für Restaurationskeller verbindlich

Der stellvertretende Schlichter für den Schlichterbezirk Mitteldeutschland hat den Schlichter des Schlichtungsaußenbüros...

Brandstiftung auf der Feinbüh. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr wurde durch Feuerwehrt noch der Feinbüh...

Wird der Hochsommer heiß? Betrachtungen zu Sommer-Anfang

Wie schon im vergangenen Jahre hat auch diesmal der Sommer seinen kalten Beginn...

Die jedermann jetzt interessierende Frage richtet sich zum Beginn der eigentlichen sommerlichen Hitze...

der Juni die höchsten Temperaturen des ganzen Sommers gebracht hätte. Diese Jahre sind jedoch gegenüber den ergebnislosen in der Winterzahl...

Es ist aber damit auch noch nicht gesagt, daß er wieder so vollkommen verregnet wie der von 1930, obwohl solche Regenjahre gern paarweise auftreten...

Im Westen nichts Neues

läuft ab Donnerstag, den 25. Juni, in Halle in der Schauburg, Gr. Steinstr. 27/28. Eintrittskarten zu 1,25 Mark: Volksblattbuchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27, Arbeiterssekretariat...

Erschwernis statt Erleichterung?

Was haben die Kommunen von der Notverordnung zu erwarten. Sehen sind die preussischen Interpretationen zur neuesten Notverordnung...

Die NSD. an der Arbeit

Ein Arbeiter der Firma Spaag (Dienst) rücht an uns eine längere Infanterie, die sich mit den kommunistischen Zielumgruppierungen...

SPD, Ortsverein Halle

Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, im großen Volkspark. Mitgliederversammlung.

Frau und Gemeinschaft

Frauenarbeitsgemeinschaft in d. Kreiszeitung. Die zweite Zusammenkunft der Frauenarbeitsgemeinschaft hatte schon wesentlich bestimmtere Form...

Ein Seutnant, ein Seutnant, noch schmückt nicht für 'nen Seutnant?

Man könnte sich darüber lustig machen und eine kleine Satire darüber schreiben, daß die NSD., um volle Beurlaubungen zu bekommen...

Die NSD. an der Arbeit

Ein Arbeiter der Firma Spaag (Dienst) rücht an uns eine längere Infanterie, die sich mit den kommunistischen Zielumgruppierungen...

Schreibung der Ausbeute bei den Wichtelwecken

Infolge der ungenügenden Lage des Braunfennmarktes in Mitteldeutschland und der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage...

Genossinnen und Genossen, kauft nur in den Geschäften, die bei uns infizieren!

„Wir klagen an“

Kundgebung der Arbeitsinvaliden gegen die Notverordnung

Halle, den 22. Juni.
Die Ortsgruppe Halle des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hat gestern Vormittag zu einer Kundgebung nach dem „Vollpark“ geführt, die im Zeichen des neuen Verbandssymbols

„Wir klagen an“

stand. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal des „Vollpark“ dicht besetzt. Es waren etwa 600 bis 700 Mitglieder des Verbandes anwesend. Vertreter der verschiedenen Behörden (nur nicht von der Stadt!) waren als Gäste erschienen.

Der IV hat sich nicht gekümmert, gemeinliche Spalterarbeit zu betreiben, indem er vor dem „Vollpark“ Zettel verteilen ließ, die in niederdrückend verleihernde Weise die Leiter des IV, u. a. auch Schoenlant, für die Notverordnung verantwortlich machten, obwohl gerade Besondere in der Presse ganz energig gegen die Verordnung zu Felde gezogen war.

Die Notverordnung mußte im wesentlichen aus dem Gehorsam der Ausführungen des Reichslandtagsmitglied Rudolf Karsten (Berlin) über die sozialpolitische Lage.

Karsten schloßte zunächst die verschiedenen Verordnungen der Reaktion, die soziale Gesetzgebung der Nachkriegszeit zu befeitigen. Mit der Wirtschaftskrise, die die Sozialversicherung in harte Abhängigkeit vom Reich brachte, ist dieser Kampf in eine neue Phase gekommen. Kammen wir noch darüber nachzudenken, so müssen wir jetzt vorbedenken:

2½ Milliarden Defizit im Reich müssen gedeckt werden.

Karsten ging auf die Bestimmungen der Notverordnung ein, die dieses Defizit decken soll. Er wandte sich nachdem er die ungenügende soziale Verantwortlichkeit in der Verteilung der Kosten geltend gemacht hatte, namentlich der Knappschaftsversicherung zu. Auch hier soll durch Senkung der Leistungen auf Kosten der Versicherten saniert werden. Der IV hat dem Reich seit langem Vorwürfe zu machen, die durch die ungenügende Bekämpfung der Wirtschaftskrise hartnotleidenden Knappschaftsversicherer gemacht. Das Reich hat nicht darauf geachtet. Der IV dagegen hat sich nie den Kopf darüber zerbrochen, wie die Versicherungsleistungen werden könnten. Er hat auch heute kein Recht zu kritisieren.

Es wird in kommenden Kämpfen nötig sein, einen allgemeinen Leistungsabbau bei dieser Versicherung zu beschließen.

Karsten schloßte dann ein recht trauriges Bild vom Stand der Invalidenversicherung und über deren Sanierung der Minister a. D. Goebbels sich nicht scheute, einen typischen Verunglückten anzuführen. Ammerich ist in der letzten Notverordnung durch die Gefährdung der Organisation gelungen, Verschleierung gegenüber der Art bei der Invaliden- und Unfallversicherung zu verbinden.

In diesem Beispiel sieht man einmal wieder, daß Zusammenstoß nicht bedeutet.

Für die Organisation erwacht in dem Kampfe gegen die Notverordnung die Pflicht, sich selbst zusammenzuschließen, um dem Trümmerteiler der Reaktion trotzen zu können. Das von Generationen Geschaffene steht auf dem Spiel.

Und dann zog der großartige Film „Wir klagen an“ über das Schicksal der Verunglückten auf dem Felde, der Männer hinter

dem Flug und an den landwirtschaftlichen Maschinen, die der arbeitslose Mensch zu leisten den Unfallgefahren ausgesetzt ist. Dann sieht man die verschiedensten Handwerkerberufe und ihre Arbeit, das Gießen und Jagen an den komplizierten Maschinen in den großen Industrien und im Bergbau. Nicht das Gefährliche der Arbeitslosigkeit, das losende Tempo für den Mann der Unternehmung. Wunderbare Werke der Technik schaut man auf der Leinwand, beobachtet, wie der Mensch nur ein winziges Teilchen der Maschine ist, aber sie doch beherricht durch seine Geschicklichkeit und seine Arbeitsweise. Auf dem Bildern

aus den heimlichen Gabeln, aus dem Vergnügen, die lächerlich geringe Lohnsumme, die ein Arbeiter für seine schwere, tobdringende Arbeit erhält, anklagend stehen da die jämmerlichen Rentenbescheide, die Vermögenspläne erhalten, wenn sie der mühseligen Arbeit zum Opfer gefallen sind. Die Kräfte soziale Ungerechtigkeit wird aufgedeckt durch Gegenüberstellung des Jahreseinkommens eines Industriellen von 800.000 Mark, der nicht mit dem Befahren der Arbeit in Verbindung kommt, und der Rente eines verbrauchten Arbeiters von 20 Pfennig den Tag. Ehen und Altersrenten, Kinderbezüge bei den Industriellen, Altersversorgung bei den Proletariatsfamilien, die, weil sie für die Unternehmern schuften müssen, um ihre Kinder nicht hungern können. So wohnen Millionen den empfangen, so wohnen Rentenempfänger!

Wer hilft die soziale Ungerechtigkeit beseitigen?
Der Kampf der durch Not und Arbeit ermüdeten Arbeiterinnen und Arbeiter, die Arbeiterinnen und Arbeiter, die Zentralverband der Arbeitsinvaliden mit seinen Selbsthilfeeinrichtungen für die Schwachen und Alten, in enger Gemeinschaft mit den freien Gewerkschaften und den anderen Organisationen der Hilfsbedürftigen im Bereich

mit seinem treuesten Freunde auf politischen Gebiete, der Sozialdemokratischen Partei.
360.000 Sozialrentner sind schon im Zentralverband der Arbeitsinvaliden organisiert. Der Kampf das gegen die soziale Wirtel des Reiches ist für seine Mitglieder. Willkommene Beiträge an Geldern hat der Verband erlangt. Seine Organisationen ist mutterglücklich und erfolgreich. Es ist mehr, was der Verband vertritt.

Er organisiert die Kampf zum Kampfe gegen die Not.

Er macht aus den vielen Tausenden, die jeder für sich hilflos im Leben dahinsinken würden, weil sie keine Arbeitskraft mehr besitzen, weil sie durch Entbehrungen in ihren arbeitsreichen Leben erschöpft sind, wieder kampfbereite Menschen, die sich nicht selbst in die Hand nehmen, sondern, daß sie einer für alle, alle für einen eintreten. Für sie fährt der Zentralverband den Lebenskampf, hilft ihnen, wo er kann, bewahrt die Opfer der Arbeit zusammen zu einer Partei, die dem Unternehmertum und der sozialen

ein menschenwürdiges Leben abstragen will und wird.
Der Arbeiterkollegen aber, die noch im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft sind, ruft er mahndend zu: Wehret euch selbst! Ihr seid morgen Opfer der Arbeit. Darum unterstützt die Forderungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden auf Verbesserung des Lohnes der Arbeiter. Eine Million, sondern zehnmillionen Pfund ist nötig.
Darum werdet alle kämpfer für soziale Gerechtigkeit!

Merseburg

Conningarten nach Walddes

Summe

Die Reichsbahndirektion hat mit Rücksicht auf die Eröffnung des Waldes des Conningarten nach Walddes einseitig, die auch an Mittwoch, nachmittags Gültigkeit haben, und zwar sowohl von Halle wie von Ammendorf und Merseburg aus.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonntag in dem latholischen St. Josephs-Heim. Die Täter, die unerkannt entkommen sind, nahmen Zigarren, Zigaretten und Brezeln im Werte von 60 RM. mit.

Zogelfahren

Schiffen. Sonntag früh 2.30 Uhr hat sich in Schietlau, kurz vor der 14. Wogenstraße, ein junger Mann vom Zuge absetzen lassen. Der Kopf wurde vom Körper abgetrennt. Nach Aufzeichnungen im Notizbuch des Zerters handelt es sich um einen gewissen Walter Reisd aus Ammendorf.

Kundgebung gegen die Notverordnung

Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 Uhr, im Tivoli in Merseburg
Veranstalter: Ortsausschüsse des ADGB. und AIn-Bundes
Redner: Reinhold Schoenlant
Arbeiter, Angestellte, Beamte, Männer und Frauen, erscheint alle!

Saalkreis

Feuerwehrtag in Dieritz

Weitere Verbesserungen des Feuerschutzes zu verzeichnen

Dieritz hatte am Sonntag seinen großen Tag. Fast sämtliche Wehren des Saalkreises waren zur 25. Jahrestag der Freiwilligen Feuerwehr Dieritz erschienen. Feuerwehrtag Dieritz, den 24. Juni, wurde durch einen Tagung, die von 10 Minuten weite Rede aus Halle heraus gemacht hatten, bis sich ein richtiges dörfliches Fest mit allem, was dazu gehört.

Sonabend obend begrüßt auf einem Kameradschaftsabend Oberbrandmeister Peter eine ganze Reihe Gäste. Einige Wehren wurden durch Gemeindevorsteher besonders ausgezeichnet. Eine Uebergrüßung bereiten die Frauen ihren Wehrmännern. Sie erinnerten daran, daß sie es sind, die den Wehrmann „auf den Trab“ bringen und überreichen einen Tishumpel.

Der Sonntag begann mit einem großen Saal und dem Umzug der amnestischeren auswärtigen Wehren. Dann wurde

Die Verbändigung des Feuerwehrtages
des Saalkreises eröffnet. Die Früher und Wehrmeister hatten gut vorbereitet, und so wurde die Zerimonie sehr lebhaft abgelaufen. Oberbrandmeister Peter leitete die Verhandlungen. Für den Dank hat Reg.-Assessor Rippe erschienen, ferner eine ganze Reihe Gemeindevorsteher und Wehrbeauftragte aus den verschiedensten Saalkreisen und andere Gäste. Der Jahresbericht gab einen guten Überblick über den Stand der freiwilligen Feuerwehr im Kreis. Es befreiten 28 Wehren mit 891 Mann, angemeldet hat sich 112 neue Wehren. Seit 1928 sind 10 Wehren wurden 1929 durch 101 Wehrungen, 6 Revisionen und 46 Redaktionsreisen (darunter eine ganze Reihe überredende) kontrolliert. Der Schlauchbestand hat sich um 680 Meter vermehrt, besondere Aufmerksamkeit wurde den Löschwasserbehältern gewendet. Mehrere Gemeinden brachten die Zerimonie in Ordnung. Dieritz und Trebitz haben erbaute Wasserleitungen. Kietleben hatte ein eigenes Gerätehaus, moderne Alarmgerätschaften (Kleinwagen und Wasser) an. Neue Wehren wurden gegründet und ausgebildet in Gimmritz, Kunitz und Pöthen. Seit 1928 sind 10 neue Wehren im Saalkreis gegründet worden.

Die Arbeit, die Wehren organisatorisch und in der Ausbildung ihrer Mitglieder 1929 durchgeführt haben, kann sich sehen lassen. Aber nicht nur auf dem Uebungsplatz, sondern auch im Notfall waren die freiwilligen Feuerwehren auf dem Posten, insgesamt 40 Brände wurden bekämpft worden. Davon allein 16 Großfeuer. Ammendorf hat 4, Großplatz 2 Großfeuer, die 10 Mittel- und 14 Kleinfeuer vertilgt sich über den ganzen Saal-

kreis. Besonders tätig war Trotha, die nicht weniger als 3 Groß-, 1 Mittel- und 9 Kleinfeuer zu bekämpfen hatte.

Die Rolle des Kreisverbandes schloß mit einem feinen Ueberblick ab. Besonders anerkannt wurde, daß der Saalkreis auch in diesem Jahre wieder 1500 RM. Zuschuß bewilligt hat. In anderen Kreisen sind sämtliche Zuschüsse gestrichen worden.

Reg.-Assessor Rippe betonte in einer kurzen Ansprache, daß bei der Feuerwehr nicht abgebaut werden könne, weil die Feuerwehre Katastrophen bekämpfe, die man auch nicht „abbauen“ könne.

Die Wehren zum Kreisverband
ertrachten für den auszuführenden zweiten Vorsitzenden Oberleutnant Wiedemuth, nennenswert wurde Dittlinghaus aus dem Wehrfeuerwehrwartmann (Ammendorf). Für den Kreisverbandstag 1932 wurde einrichtig können als Tagungsort beschlossene. Dieritz zeigt dem gleichzeitig seine 50-Jahrestag.

Oberbrandmeister Schmitz (Ammendorf) hielt einen sehr aufmerkamen aufgenommenen Vortrag über das Verhalten der Wehrmänner, wenn sie die Uniform tragen. Er machte sehr energig Front gegen alleseitigen Entstellungen, die sich bei einzelnen Feuerwehreinheiten hier und da gezeigt haben. Starker Beifall zeigte, daß die Wehrleute mit aufpassen.

Am Nachmittag zeigte die Wehr Dieritz ihre Festlichkeit an Getränken und Fahrgenügen. Eine Zerimonie fand die von ihr geleiteten Festsitzungen, die große Bedeutung bei sämtlichen Wehren fanden. In der Zerimonie wurde gesagt, diese Uebungen seien unentbehrlich für — „die gute Salbung“. Hier ließ er zu wissen, der militärische Drill heraus, welcher Meinung nach soll ein Wehrmann sein und gefordert sein und sich in jeder Gefahr bewähren können, das hat mit „Kameradschaft“ nichts zu tun! Eine recht vernünftige Anrede war die Antrittsrede. Zwei Jungen von etwa 12 Jahren drückten aus einem Danks an der Wehrmänner Straße aus Lebensbedeutung „Güte“. Qualen hing aus den Redaktionen, ein Kameradschaft gab das Beispiel, die Kameradschaften können und können furszen erscheint die Dieritz Wehr. Sie hatte offensichtlich keine Kenntnis von ihrer Aufgabe, sie arbeitete treuhaft gut und sicher.

Ein bunter Trupp zum „Brandplatz“ durch das Dorf bereicherte bestellte sein, da dann der Gemeindevorsteher nicht beliebig über die Mittel verfügen kann.

Die Unterbringung der Wehrfahrtskämpfer
Hauptkassier.

Komme es zum Zwangssetzung, würde es für die Ortskreise nicht bestellbar sein, da dann der Gemeindevorsteher nicht beliebig über die Mittel verfügen kann.

Die bürgerlichen Vertreter erklärten sich bereit, den Ausführungen zuzustimmen. Die Kommunisten erklärten aber unter dem üblichen Bedrohungs, sie würden nicht bereit, einzelne Mittel anzunehmen, aber für den gesamten Haushaltswortan nicht zu haben.

Es erfolgte dann die Beratung der einzelnen Titel. Die Kommunisten beantragten wieder, den Titel Wehrleistungen zu streichen. Die anderen Titel wurden mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

In Steuern waren vorgesehen: Grundbesitzersteuer vom bebauten Grundbesitz 380 Prozent, von unbebauten 287 Prozent, Gewerbesteuer nach dem Ertrage 640 Prozent, nach dem Kapital 130 Prozent. Die Kommunisten erklärten, für die Grundbesitzersteuer von 380 Prozent nicht stimmen, sie verlangten, diese Steuer auf 100 Prozent festzusetzen.

Sonnenwende bei den Naturfreunden

Unerhörte Revolutionen von W.-Anhängern

Die Ortsgruppe Halle im L. N. „Die Naturfreunde“ feierte am Sonnabend ihre traditionelle Sonnenwende mit verschiedenen Ortsgruppen der Umgebung am Ammendorf. Ein Festzug durch den Ort leitete die Sonnenwende ein. Die in L. N. „Die Naturfreunde“ im Gegensatz zu den auf der vorjährigen Reichskonferenz gefaßten Beschlüssen noch soliden Anhänger der IV. hatten es auf eine Stärkung der Partei

angezielt. Sie lezten sich an die Spitze des Zuges und verhielten sich durch einen kommunikativen Stille zu provozieren. Solchähnlich gingen sie zu Sport- und Wettkampftagen über. Die Prozession gab einen Teil der Demonstrationen Vermittlung, aus dem Zug auszuföhren. Ein anderer Teil hatte es in Anbetracht der zu erwartenden Störungen vorgesehen, nicht mitzumachen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ammendorf gab sich alle Mühe, die Züge zur Einstellung ihrer parteipolitischen Demonstration zu bewegen (s. Amm. Lichte man ihn aus).

Kassische Vorstandsmitglieder mochten nicht einmal den Versuch, gegen diese von der SPD. inszenierten Störungen einzuschreiten.

a. verschiedene Vorstandsmitglieder beteiligten sich gar an diesen Handlungen. Das kennzeichnet die Situation in der Ortsgruppe Halle: Mitglieder, die sich für die neuen Lehungen des Gesamtvereins einigten, wurden aus der Ortsgruppe ausgeschieden, indem der Parteivorstand in den Ortsgruppen sitzenden Handlungen auserzählten bzw. ihre Funktionen entzogen. Die Ortsgruppe Halle wurde aufgelöst. Das ist Naturfreunde, Geisler, wie er ausdrücklich in der Ortsgruppe Halle überdrückt. Das ist die demokratische Haltung. Die in den neuen Zerküren und zum Gesamtverein gehörenden Mitglieder haben zu diesem Schicksal und was dieses geschied, weil ihnen die Einheit und Geschlossenheit der Organisation lieb war. Sie sind aber zu der Erkenntnis gekommen,

den, daß ihre Duldsamkeit immer nur ausgenutzt worden ist und daß auf der anderen Seite niemals daran gedacht worden ist, wirklich im Interesse der Organisation zu arbeiten.

Die Duldsamkeit hat nun ihr Ende erreicht!
Die zum Gesamtverein gehörenden Mitglieder werden in Zukunft Wege zu geben, die sie nicht nur in das arg beschmutzte Aneben der „Naturfreunde“ in der Öffentlichkeit wieder herstellen können. Sie werden schon am kommenden Sonntag am Reichs-Arbeiter-Sporttag zeigen, daß ihr Platz auf der Seite der sozialistischen Arbeiterpartei steht.

„Witz von Traubretter“

Der mit guter Kritik der Reimantworte. Von der Kriminalpolizei wurde der Vertreter des Gesamtvereins in der Ortsgruppe Halle festgenommen, bei in Stuttgart einen Diebstahl angehängt hat, wobei ihm 100 RM. in die Hände fielen. Er war seit 8. Juni 1931 flüchtig. Will dem angehängten Großmann — der Name ist falsch — hat die Kriminalpolizei einen guten Fang gemacht, handelt es sich doch um einen von mehreren verurteilten Selbstbeschwerden gestellten reisenden Dieb und Offiziersdienster. Er legte sich u. a. auch den Namen „Witz von Traubretter“ bei.

Die Kreisarbeitersinnung für Sprechende und sprechende Forschung hielt am Sonnabend in der Ortsgruppe Halle einen Vortrag über die Lage der Arbeiter. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Gesamtvereins gehalten. Er wurde von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Gesamtvereins gehalten. Er wurde von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen.

Parteiangehörigen!

Besucht den Besprechungsabende der Partei!

Kommunisten wollen Zwangssetzung

Sie lehnen entscheidende Staatspositionen zum Schaden der Notleidenden ab

Wernitzsch-Bühler. Die Erwerbslosen und Beschäftigten waren durch große Verluste an Konsum und Reallohn an den Ruin. Die SPD. Vertreter erklärten, die Kommunisten seien aufgefordert, die Gemeindevorsteherleistung am 18. Juni zu beenden und die Steuer zu beenden. Die Kommunisten lehnen diese Steuer ab. Das Ergebnis war aber sehr tragisch. Der Versuch ließ sehr zu wünschen übrig.

Zuerst wurde verhandelt über Mäßigung von 50 Prozent des Aufkommens aus der Biersteuer an den Ruin. Die SPD. Vertreter erklärten, die Kommunisten seien aufgefordert, die Gemeindevorsteherleistung am 18. Juni zu beenden und die Steuer zu beenden. Die Kommunisten lehnen diese Steuer ab. Das Ergebnis war aber sehr tragisch. Der Versuch ließ sehr zu wünschen übrig.

Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission wurde ebenfalls für das Geschäftsjahr 1929 in der Ortsgruppe Halle beantragt. Die SPD. erklärte, es sei ihr nicht möglich, eine Kommission, welche nicht parteipolitisch zusammengesetzt ist und sich zum Ziel setzt, den Entlassung zu erweilen. Die Entlassung wurde nur von den Kommunisten allein erstellt. SPD. und Bürgerliche stimmten dagegen.

Die Beratung des Haushaltspostens 1931/32.

Vor der Beratung erklärten die SPD. Vertreter: Nach Prüfung des Haushaltspostens kommen wir zu der Ansicht, daß, obwohl die Verhältnisse sehr schlecht sind, dem Haushaltsposten zugestimmt werden mit

Ausnahme der Bürgersteuer. Wir erlauben die anderen Parteien, ebenfalls dem Haushaltsposten zu stimmen, damit dem Gemeindevorsteher Mittel in die Hand gegeben werden, um die Unterbringung der Wehrfahrtskämpfer Hauptkassier.

Komme es zum Zwangssetzung, würde es für die Ortskreise nicht bestellbar sein, da dann der Gemeindevorsteher nicht beliebig über die Mittel verfügen kann.

Die bürgerlichen Vertreter erklärten sich bereit, den Ausführungen zuzustimmen. Die Kommunisten erklärten aber unter dem üblichen Bedrohungs, sie würden nicht bereit, einzelne Mittel anzunehmen, aber für den gesamten Haushaltswortan nicht zu haben.

Es erfolgte dann die Beratung der einzelnen Titel. Die Kommunisten beantragten wieder, den Titel Wehrleistungen zu streichen. Die anderen Titel wurden mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

In Steuern waren vorgesehen: Grundbesitzersteuer vom bebauten Grundbesitz 380 Prozent, von unbebauten 287 Prozent, Gewerbesteuer nach dem Ertrage 640 Prozent, nach dem Kapital 130 Prozent. Die Kommunisten erklärten, für die Grundbesitzersteuer von 380 Prozent nicht stimmen, sie verlangten, diese Steuer auf 100 Prozent festzusetzen.



Festtag des Mansfelder Arbeitersports

Glanzender Verlauf des Bezirkssportfestes in Burgörner 3500 Menschen auf dem Sportplatz, 1000 im Festzug

Von unserem nach Burgörner entsandten P-Berichterstatter.

In einem wichtigen Belegmiste zum Vollerfolge schickte sich das gestern in Burgörner abgehaltene 11. Bezirks-Turn- und Sportfest des 7. Bezirks. Die Erwartungen, die die Besonderen daran knüpften, sind voll und übererfüllt worden. Der Sporttag gestaltete sich zu einem modernen Volksfest, das eine ungeheure Popularität aufwies. Die kommunisierenden Sparten hatten noch in der vergangenen Woche eine „Werbekampagne“ durchgeführt und am Sonntagabend einen Lausang veranstaltet, doch kam mit Erfolg geht werden, daß diese Aktionen vollkommen verpufften. Der Besuch war getreu glänzend. Neben einer Massenfeier der Wettkampfteilnehmer: füllten noch tausende begeisterte Menschen den Sportplatz. Mit dem Nob und zu Fuß waren sie aus dem ganzen Mansfelder Land gekommen. Da auch noch viele alte Bekannte kamen, so wogen herrliche Erinnerungen, war die Stimmung bei 3500 Menschen auf dem Sportplatz glänzend.

Für wirtschaftliche Kommunisten soll gleich die Richtigkeit dieser Posten bewiesen werden.

Es wurden rund 2300 Festabschläge abgefeuert, und da noch weit über 1000 Kinder, die freien Eintritt hatten, auf dem Platz waren, dürfte die Wichtigkeit der Festung nicht zu bezweifeln sein. Nach nicht eingerechneten über drei Stunden, die interessanter waren als die Darbietungen folgten. Die Festungen liefen selber etwas unter dem unruhigen Gelände des Platzes, doch zeigte sich der gebotene Sport dem glänzenden Rahmen würdig an.

Am Freitag hatten sämtliche Vereine, auch die Kinder, eine „Staffette rund um Hettstedt“ durchgeführt. Die etwa 46 Kilometer lange Strecke wurde in zwei Stufen zurückgelegt. Nach hieran nahm die Bewältigung, letzter Anteil. Am Sonntagabend wurde ein Fußballspiel abgefeuert.

Kicker I - Angeworbene 1:1 (5:0).
Der Sieg war bereits in der ersten Halbzeit festgeschrieben. Aufstrebend fanden Kommerz und Pädagogik statt.

Am Sonntag wurden die Einzel- und Mannschaftskämpfe durchgeführt. Besonders Interesse fanden die Langstreckenläufer, die wegen der Hitze nicht an den Ausläufer der Strecke wollten. Schloß aufschloß wurde der Sieg von Ballin über 5000 Meter, in dem der Sieger einen fast vollendeten Lauf zeigte. In der 18. Runde überholte er den führenden und ließ in den letzten paar Minuten noch einen Vorprung von einer halben Runde heraus. Die beiden letzten Spiele liefen unentschieden ab.

Fußballspiel Wismarburg - Althorn endete 0:0
und das Fußballspiel 6:6. Am fest- züg beteiligten sich rund 1000 Personen. Während der Wettkämpfe wurden über dem Platz rote und schwarz-weiße Fahnen.

Resultate.
Gesamtergebnis A-Klasse: 1. Kurt Krummel (Schloß) 270 Punkte, 2. Kurt Stoll (Schloß) 208 Punkte, B-Klasse: 1. Otto Krenn (Kornbühl) 202 Punkte, 2. Kurt Niess (Schloß) 200 Punkte. C-Klasse: 1. Hans Rehr (Schloß) 201 Punkte, 2. Kurt Krummel (Schloß) 198 Punkte.

Einzelkämpfe: Hermann Dingeloh (Burgörner-Straberg) 230 Punkte, 2. Wilhelm Jäger (Schloß) 225 Punkte. **Zwischenkämpfe:** 1. Fritz Schöber (Schloß) 200 Punkte, 2. Aile Schömann (Schloß) 240 Punkte. **Zwischenkämpfe B-Klasse:** 1. Kurt Krummel (Schloß) 202 Punkte, 2. Kurt Stoll (Schloß) 200 Punkte.

Allgemeine Rundschau.

Der Leichtathletik-Viererbände-Kampf in Leipzig lag Westdeutschland vor den Vertretern von Brandenburg, Mittel- und Süddeutschland als Sieger.

An der Ruderegatta in Neu-Raschch beteiligten sich 20 Vereine. Von den Vertretern des Westens liefen sieben an holländische Vertreter.

In Oslo spielten die Fußballer der Mannschaften von Deutschland und Norwegen 2:2 (1:1).

Der Handballkampf Mitteldeutschland gegen Süddeutschland endete nach acht aufeinanderfolgenden Siegen der Mannschaften 7:6 (3:1).

Fußball: Halle 96 - Wader 1:0. Borussia gegen Halle 98 3:1, Wader - BSG, Waderburg 5:1. Preußen Nordhausen - SC, Saengerhausen 0:5 (0:2).

Handball: Weiße Halle - Wader 6:5. Frau-Weiß - RBZ 7:5. RBZ, Wernburg gegen Borussia Halle 7:8 (1:4). Halle 1896 - Volkmann Waderburg 7:2.

Schachkämpfe: A-Klasse: 1. Carl Engelke (Schloß) 238 Punkte, 2. Willi Richter (Schloß) 205 Punkte, B-Klasse: 1. Otto Krenn (Kornbühl) 202 Punkte, 2. Kurt Niess (Schloß) 200 Punkte. **Zwischenkämpfe:** 1. Fritz Schöber (Schloß) 200 Punkte, 2. Aile Schömann (Schloß) 240 Punkte. **Zwischenkämpfe B-Klasse:** 1. Kurt Krummel (Schloß) 202 Punkte, 2. Kurt Stoll (Schloß) 200 Punkte.

Reitkämpfe: 1. Kurt Krummel (Schloß) 202 Punkte, 2. Kurt Stoll (Schloß) 200 Punkte.

Fußball im 6. Bezirk

Regattaklub I gegen Fichte Halle I 3:0 (1:0)

Unser Bericht hatte Recht. Regatta-Klub stellte eine ganz andere Mannschaft und konnte deshalb Sieger über Fichte bleiben. Auch bei Fichte sah man einige andere Gesichter. Die sich ihrer Mannschaft gut anpaßten. Lange dauerte es, bis ein Tor erzielt wurde. Alle Angriffe auf das Fichte-Tor wurden eine Beute der guten Torhüter. Nach 25 Minuten ging RBZ in Führung. Durch dieses Tor bekam Fichte mehr Ansporn, konnte sich aber bei der Hintermannschaft der Rot-Weißen nicht durchsetzen. Nach Wiederbeginn hatte Fichte ihre Mannschaft umgestellt, um zu Erliegen zu kommen. Es sah auch einige Zeit so aus, doch dann übernahm RBZ durch anpassende Spielweise das Tempo. Fichte ließ nach. Ein zweites und kurz vor Schluss noch ein drittes Tor waren der Erfolg. Durch dieses Spiel hat RBZ, das Vertrauen der Zuschauer auf sich gezogen. Der Erfolge der Fichte letzte das Spiel zur Zufriedenheit.

Regatta-Klub II - Senne 1:6 (1:4).
Dieses Spiel, ebenfalls ein Seitenstück, brachte für die Gallenler eine ziemlich herbe Niederlage. Die Senne-Mannschaft war sehr gut zusammengesetzt und konnte ihre Tore nach Belieben, wenn manchmal auch mit großer Anstrengung, erzielen. Bei den Gallenlern war der Bolzen des Mittel-läufers nicht durchgefallen. Hier gebort eine Kraft hin, die den Sturm immer wieder nach vorn bringt. Senne spielte sehr ruhig, während die Mannschaft des RBZ, ziemlich laut war. Wie ver-lautet, hat bei Senne ein Spieler ohne Paß mit-gespielt. Dadurch erhält nach der Setzung der Gegner die Punkte.

Regatta-Klub III - Senne 1:6 (1:4).
Dieses Spiel, ebenfalls ein Seitenstück, brachte für die Gallenler eine ziemlich herbe Niederlage. Die Senne-Mannschaft war sehr gut zusammengesetzt und konnte ihre Tore nach Belieben, wenn manchmal auch mit großer Anstrengung, erzielen. Bei den Gallenlern war der Bolzen des Mittel-läufers nicht durchgefallen. Hier gebort eine Kraft hin, die den Sturm immer wieder nach vorn bringt. Senne spielte sehr ruhig, während die Mannschaft des RBZ, ziemlich laut war. Wie ver-lautet, hat bei Senne ein Spieler ohne Paß mit-gespielt. Dadurch erhält nach der Setzung der Gegner die Punkte.

Regatta-Klub IV - Senne 1:6 (1:4).
Dieses Spiel, ebenfalls ein Seitenstück, brachte für die Gallenler eine ziemlich herbe Niederlage. Die Senne-Mannschaft war sehr gut zusammengesetzt und konnte ihre Tore nach Belieben, wenn manchmal auch mit großer Anstrengung, erzielen. Bei den Gallenlern war der Bolzen des Mittel-läufers nicht durchgefallen. Hier gebort eine Kraft hin, die den Sturm immer wieder nach vorn bringt. Senne spielte sehr ruhig, während die Mannschaft des RBZ, ziemlich laut war. Wie ver-lautet, hat bei Senne ein Spieler ohne Paß mit-gespielt. Dadurch erhält nach der Setzung der Gegner die Punkte.

Regatta-Klub V - Senne 1:6 (1:4).
Dieses Spiel, ebenfalls ein Seitenstück, brachte für die Gallenler eine ziemlich herbe Niederlage. Die Senne-Mannschaft war sehr gut zusammengesetzt und konnte ihre Tore nach Belieben, wenn manchmal auch mit großer Anstrengung, erzielen. Bei den Gallenlern war der Bolzen des Mittel-läufers nicht durchgefallen. Hier gebort eine Kraft hin, die den Sturm immer wieder nach vorn bringt. Senne spielte sehr ruhig, während die Mannschaft des RBZ, ziemlich laut war. Wie ver-lautet, hat bei Senne ein Spieler ohne Paß mit-gespielt. Dadurch erhält nach der Setzung der Gegner die Punkte.

Der Altmeister „Fichte“ Halle wieder Bezirksmeister

Fichte Halle I gegen Dieckau I 11:6 (6:2)
Halle, den 22. Juni. (Bz.)
Die Entscheidung ist gefallen. Wiederum war es der Altmeister Fichte Halle, der die handball-Bezirksmeisterschaft errang. Vom gilt unser Glückwunsch. Es steht zu hoffen, daß der 6. Bezirk von dem alten-neuen Meister bei den Kreismeisterschaftsspielen würdig vertreten wird. Circa 600 Zuschauer waren heute gegen- wärtig und torreichen Treffens. Beide Män-nschaften liefen von der besten Seite, machte be-tragliche Situationen in höchster Gefahr vor ihnen gefaßt. Die Verteidigungen und Käuferreihen der Mannschaften waren ebenfalls und zeigten ein hysteresches Spiel.

Die Entscheidung brachte letztlich die schlag-gewaltigste Fichte-Sturm.
Während er mit voller Mannschaft entrot, setzten der Dieckau zwei der besten Stützen, und zwar der Mittel-läufer und Mittelstürmer. Wenn auch die Fichte-Linie oft beßer begabten, so ist aber un-gut-nahmen, daß das Spiel doch noch eine andere Wen-dung nehmen konnte bei voller Mannschaft. Im-algemeinen war die Fichte-Mannschaft die stärkere. D., eine noch junge Mannschaft, körperlich schwächer, war aber sonst ein ebenbürtiger Gegner. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einmündlich.

Spielverlauf:
D. hatte Anwurf und spielte mit der Sonne im Rücken. Der Angriff wurde von Fichtes Ver-teidigung unterbunden. Im guten Kombinations-spiel erliefte der Gegenangriff, Mittelstürmer kam zum Wurf, doch durch unglückliches Werfen resultierte, D. Stürmer prächtig. Die blau-Weißen lagen läßt im Angriff. Fichtes Stürmer hatte reichlich zu tun

Waderburg 3:1 175 Punkte, 2. Waderburg (Mittel-läufer) 171 Punkte. Angeworbene: 2000 Meter-Renn A-Klasse: 1. Willi Richter (Schloß) 205 Punkte, B-Klasse: 1. Otto Krenn (Kornbühl) 202 Punkte, 2. Kurt Niess (Schloß) 200 Punkte. **Zwischenkämpfe: 1. Fritz Schöber (Schloß) 200 Punkte, 2. Aile Schömann (Schloß) 240 Punkte. **Zwischenkämpfe B-Klasse:** 1. Kurt Krummel (Schloß) 202 Punkte, 2. Kurt Stoll (Schloß) 200 Punkte.**

Handball-Kreismeisterschaften.

Leipzig-Gohlis wieder Gastbesieger. Der mehrjährige Meister zeigte sich auch in diesem Jahre wieder in der besten Verfassung und überlegte sich den Titel erneut durch einen 15:7 (9:5)-Sieg über den VfL Planitz bei Widaun. Der Leipziger Sturm arbeitete hervorragend.

In Weißitzschland wieder Dortmund-Raistran Meister. Der vorjährige reichlich-wieftägliche Handball- ausgleichsmeister der Thüringischen und sächsischen Spielstätten in Altendurg war Deahe (Seidenau) den Speer 66,65 Meter und bei den Sportlerinnen Krüger (Tresden-Cotta) 34,99 Meter.

Reue Unbesiegblichkeit. Bei den Olympia- ausgleichsmeister der Thüringischen und sächsischen Spielstätten in Altendurg war Deahe (Seidenau) den Speer 66,65 Meter und bei den Sportlerinnen Krüger (Tresden-Cotta) 34,99 Meter.

viertes Erfolg. 8:4. Nach 15 Minuten Spielverlauf. Dann war wieder Fichte an der Reihe. Der Gallenler landete einen neuen Treffer. D. ging zum Endpunkt über. Zwei Tore, durch Gallen-rechts und Gallenlinks geschossen, waren die Aus-beute. 9:6. Jetzt kamen lange Minuten für Fichte. Unvorsichtlich griffen die blau-Weißen an. Weidner-Mole rettete der Fichte-Türer in höchster Not. Fichte, sechsmal war die Balle der Fichte. D. hatte oben Schußkraft, ließ aber nicht locker. Ein guter Kampfsieger war in der Mannschaft. Mehr es war nicht mehr zu schaffen. Allmählich kam Fichte wieder auf. Zwei weitere Treffer landete der schnelle Galberer der Rot-Weißen ein. Ausz nach dem ersten Erfolg erlöste der Schlußspiel.

Ergebnis I gegen Nummer I 8:6 (6:3)
Im Rahmenspiel trafen die Tabellen-zweiten der 2. und 4. Gruppe zusammen. Die Erbsener haben sich zu einem beachtlichen Gegen-ner mit einem kühnsten Sturm entwickelt. An-langs hatte es dem Ansehen, als wollten sie die Schwanen-Roten mit einer überwindlichen Leistung nach Hause führen. Immer konnte sie im Angriff und im Tu hatten sie die Führung mit 6:1. All-mählich fand sich 9:1 und bis Halbzeit verlor sie auf 6:3.

Die zweite Spielzeit war offen. RBZ Angriffe wurden besser, doch RBZ Vorwärts verlor sie gutes Kommen. Aus allen Werten mehrte er die Bälle. Treffer 6:4, 7:4, 7:5 kam man zum Schluß-ergebnis von 8:6 für die Grün-Weißen. Das Spiel war interessant und fair.

Schiri-Kurios in Halle.
Auch die holländischen Vereine ergaben wieder einmal ihren Bestand an „Werben-männern“. Esien stellen sich zum Training, von denen kamen sechs durch. Alle waren freizeiter-schaftlich, viel politisch in der SPD, organisiert. Nach der schriftlichen und mündlichen Prüfung am Sonntagabend erfolgte am Sonntagmorgen auf dem Fichte-Platz die praktische. Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Dieckau Jgd. - Weidburg Jgd. 8:2 (5:1).
Es war eine noch junge und spielerisch unerfahrene Mannschaft, mußte von den sehr guten Dieckauern eine empfindliche Niederlage einstecken. Wird die Mannschaft erst länger zusammenspielen, dann wird es auch ein anderes Ergebnis werden.

Regatta-Klub II - Senne II 1:12 (1:6).
Beide zeigten ein mullergütiges Spiel. Fair und ohne einen laut zu hören wurde gespielt. B. war den Gallenlern in jeder Beziehung über-legen. Eine hervorragende und gute Kraft war der rechte Gallenler, der seinen prächtigen und lazierten Schüssen war der RBZ-Türer machtlos.

Dieckau I - Fichte I 2:3 (1:1).
Ein festes Spiel beiderseits. D. konnte sich nicht aufzukundern und je gelang Fichte der erste Treffer. Erst kurz vor Seitenwechsel gelang D. endlich der Ausgleich. Nach demselben gelang die blau-Schwarzen mehr vom Spiel, doch mehr wie ein 2:1 schafften sie nicht. Dann war Fichte II im Vorteil. Er machte der Dintermannschaft, von D. allerdings zu schaffen, erzielte den Ausgleich und kurz vor Schluß den Siegestreffer.

RBZ I - Kallenberg I 3:6 (2:2).
Ein Halbzeit ein ausgleichendes Spiel. Anfangs kamen die Kallenberer mit 2:0 in Führung. Doch Passendorf konnte ausgleichen. Dales Stürmer war ausgezeichnet, jedoch das erforderliche Spiel der ungenügenden Mannschaft führte zu der Niederlage. Die Kallenberer zeigten ein gutes Zentrumspiel. Gegenüber fanden einige Spieler vom Klub in der zweiten Halbzeit lustiges und schimpfend auf dem Spielplatz, doch bestimmt nicht zum Vorteil war.

Sonstige Handballspiele.
Fichte Halle III - Fichte Kamenborf Jgd. 4:9 (4:4)
Die Gallenler traten nicht vollschichtig an. Trotz- dem konnten sie mit 3:1 in Führung gehen. Die holländische Kamenborfer Elf zeigte aber bald die rechte Spielerform und legte noch Seiten-wechsel mißgelaß.

Fichte Halle Sportlerinnen - Freie Turnerschaft Leipzig-Mittelbau Sportlerinnen 0:8 (0:4)
Fichte ging nur mit auf Spielerinnen auf die Reihe. Die Dintermänner hatten dadurch leichtes Spiel und fertigten die Gallenler reichlich hoch ab.

Schwimmer Kamenborf Jgd. - Dieckau Jgd. 6:4 (2:1).
Dieckau war technisch besser, hatte jedoch großes Schußspiel.

Handball-Kreismeisterschaften.
Leipzig-Gohlis wieder Gastbesieger. Der mehrjährige Meister zeigte sich auch in diesem Jahre wieder in der besten Verfassung und überlegte sich den Titel erneut durch einen 15:7 (9:5)-Sieg über den VfL Planitz bei Widaun. Der Leipziger Sturm arbeitete hervorragend.

In Weißitzschland wieder Dortmund-Raistran Meister. Der vorjährige reichlich-wieftägliche Handball- ausgleichsmeister der Thüringischen und sächsischen Spielstätten in Altendurg war Deahe (Seidenau) den Speer 66,65 Meter und bei den Sportlerinnen Krüger (Tresden-Cotta) 34,99 Meter.

Reue Unbesiegblichkeit. Bei den Olympia- ausgleichsmeister der Thüringischen und sächsischen Spielstätten in Altendurg war Deahe (Seidenau) den Speer 66,65 Meter und bei den Sportlerinnen Krüger (Tresden-Cotta) 34,99 Meter.

viertes Erfolg. 8:4. Nach 15 Minuten Spielverlauf. Dann war wieder Fichte an der Reihe. Der Gallenler landete einen neuen Treffer. D. ging zum Endpunkt über. Zwei Tore, durch Gallen-rechts und Gallenlinks geschossen, waren die Aus-beute. 9:6. Jetzt kamen lange Minuten für Fichte. Unvorsichtlich griffen die blau-Weißen an. Weidner-Mole rettete der Fichte-Türer in höchster Not. Fichte, sechsmal war die Balle der Fichte. D. hatte oben Schußkraft, ließ aber nicht locker. Ein guter Kampfsieger war in der Mannschaft. Mehr es war nicht mehr zu schaffen. Allmählich kam Fichte wieder auf. Zwei weitere Treffer landete der schnelle Galberer der Rot-Weißen ein. Ausz nach dem ersten Erfolg erlöste der Schlußspiel.

Ergebnis I gegen Nummer I 8:6 (6:3)
Im Rahmenspiel trafen die Tabellen-zweiten der 2. und 4. Gruppe zusammen. Die Erbsener haben sich zu einem beachtlichen Gegen-ner mit einem kühnsten Sturm entwickelt. An-langs hatte es dem Ansehen, als wollten sie die Schwanen-Roten mit einer überwindlichen Leistung nach Hause führen. Immer konnte sie im Angriff und im Tu hatten sie die Führung mit 6:1. All-mählich fand sich 9:1 und bis Halbzeit verlor sie auf 6:3.

Die zweite Spielzeit war offen. RBZ Angriffe wurden besser, doch RBZ Vorwärts verlor sie gutes Kommen. Aus allen Werten mehrte er die Bälle. Treffer 6:4, 7:4, 7:5 kam man zum Schluß-ergebnis von 8:6 für die Grün-Weißen. Das Spiel war interessant und fair.

Schiri-Kurios in Halle.
Auch die holländischen Vereine ergaben wieder einmal ihren Bestand an „Werben-männern“. Esien stellen sich zum Training, von denen kamen sechs durch. Alle waren freizeiter-schaftlich, viel politisch in der SPD, organisiert. Nach der schriftlichen und mündlichen Prüfung am Sonntagabend erfolgte am Sonntagmorgen auf dem Fichte-Platz die praktische. Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Dieckau Jgd. - Weidburg Jgd. 8:2 (5:1).
Es war eine noch junge und spielerisch unerfahrene Mannschaft, mußte von den sehr guten Dieckauern eine empfindliche Niederlage einstecken. Wird die Mannschaft erst länger zusammenspielen, dann wird es auch ein anderes Ergebnis werden.

Regatta-Klub II - Senne II 1:12 (1:6).
Beide zeigten ein mullergütiges Spiel. Fair und ohne einen laut zu hören wurde gespielt. B. war den Gallenlern in jeder Beziehung über-legen. Eine hervorragende und gute Kraft war der rechte Gallenler, der seinen prächtigen und lazierten Schüssen war der RBZ-Türer machtlos.

Dieckau I - Fichte I 2:3 (1:1).
Ein festes Spiel beiderseits. D. konnte sich nicht aufzukundern und je gelang Fichte der erste Treffer. Erst kurz vor Seitenwechsel gelang D. endlich der Ausgleich. Nach demselben gelang die blau-Schwarzen mehr vom Spiel, doch mehr wie ein 2:1 schafften sie nicht. Dann war Fichte II im Vorteil. Er machte der Dintermannschaft, von D. allerdings zu schaffen, erzielte den Ausgleich und kurz vor Schluß den Siegestreffer.

RBZ I - Kallenberg I 3:6 (2:2).
Ein Halbzeit ein ausgleichendes Spiel. Anfangs kamen die Kallenberer mit 2:0 in Führung. Doch Passendorf konnte ausgleichen. Dales Stürmer war ausgezeichnet, jedoch das erforderliche Spiel der ungenügenden Mannschaft führte zu der Niederlage. Die Kallenberer zeigten ein gutes Zentrumspiel. Gegenüber fanden einige Spieler vom Klub in der zweiten Halbzeit lustiges und schimpfend auf dem Spielplatz, doch bestimmt nicht zum Vorteil war.

Sonstige Handballspiele.
Fichte Halle III - Fichte Kamenborf Jgd. 4:9 (4:4)
Die Gallenler traten nicht vollschichtig an. Trotz- dem konnten sie mit 3:1 in Führung gehen. Die holländische Kamenborfer Elf zeigte aber bald die rechte Spielerform und legte noch Seiten-wechsel mißgelaß.

Fichte Halle Sportlerinnen - Freie Turnerschaft Leipzig-Mittelbau Sportlerinnen 0:8 (0:4)
Fichte ging nur mit auf Spielerinnen auf die Reihe. Die Dintermänner hatten dadurch leichtes Spiel und fertigten die Gallenler reichlich hoch ab.

Schwimmer Kamenborf Jgd. - Dieckau Jgd. 6:4 (2:1).
Dieckau war technisch besser, hatte jedoch großes Schußspiel.

Buchhaus für Thielede

Der Muttermörder wegen Zerschlags verurteilt

In dem Prozess gegen Calisto Thielede wurde der Angeklagte an demselben Tage vor dem ersten Vorsitzenden des Landgerichts in Magdeburg zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die im Tatbestande des Verbrechens enthaltenen Umstände sind im Folgenden kurz zusammengefasst. Der Angeklagte hat sich im Jahre 1901 verheiratet. Die letzten Stunden des Thielede-Prozesses gegen den Mörder, dem Verteidiger war es nicht gelungen, die Thesen der Verteidigung ernsthaft zur Diskussion zu stellen oder die Verurteilung des Angeklagten auf den toten Punkt des § 51 zu treiben. Die Gutachten der Sachverständigen schienen diesen Richtiges des Muttermörders in die retten den Gedächtnis der Ungewöhnlichkeit ab und so konnte das Verbrechen vom Staatsanwaltschaftsrat Dr. v. L. mit bemerkenswerter Argumentation und schlichter Sprache gebildet wurde, durch die Gutachten der Sachverständigen nicht sonderlich beeinflusst, sich mit voller Wucht gegen den Angeklagten richtete.

Der Ankläger gab eine Schilderung der Tat und betonte, daß man über die Motive des Verbrechens noch genau so im Unklaren läge, wie zu Beginn des Prozesses. Motive, so betonte der Staatsanwalt, haben sich eigentlich nicht finden lassen, aber dies ist für die Frage unerheblich, wieviel sich der Angeklagte im Sinne des § 214 des StGB schuldig gemacht habe. „Ich beachtete nicht“, so sagte Staatsanwaltschaftsrat Dr. v. L., die Schattenseiten des Charakters des Angeklagten hier besonders zu beleuchten. Die Sachverständigen haben wiederum ersöhnend gesprochen. Aber wenn über die Mutter Thielede viel Schickliches und Unheimliches erzählt wurde, wenn das Negative ihres Wesens und ihrer Persönlichkeit fast allzu stark in Erscheinung trat, so muß man auch betonen, daß sie eine Mutter war, die ihren Sohn unter Schmerzen und Sorgen zur Welt gebracht hat.

Wenn wir die Akten über diese Frau sichten, so sollen wir auch hieran nicht vorbeigehen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich wegen Zerschlags im Sinne des § 214 (Schlag auf Verwandten) eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, ein Antrag der über die Mindeststrafe bei demselben Verbrechen 10 Jahre beträgt, um 2 Jahre hinausgeht. Lebenslanglich Zuchthaus zu beantragen, unterließ der Ankläger, weil, wie er betonte, die Persönlichkeit des Angeklagten unbedingt reichlich überpannt sei und man sich die geringeren Qualitäten der Persönlichkeit nicht mehr bei demselben Angeklagten zu denken vermöge. Die Verurteilung der bürgerlichen Ehrentat (siehe Staatsanwaltschaftsrat Dr. v. L. in diesem Falle unangenehm).

Nach Dr. Mendel, der auf Freispruch auf Grund des § 51 oder, wenn dies abgelehnt würde, eines Minimumstrafe von 10 Jahren, ein Minimumstrafe von 10 Jahren erkannt werden sollte, nur Körperverletzung mit ideellem Ausgang in Betracht zu ziehen hat, ergreift der Angeklagte sich noch einmal des Wortes. Er sagte sich wieder einmal, daß Calisto Thielede selbst sein schüchternes Ich oft denn er hielt, gefesselt, überdehlt, und noch zum erstenmal sehr ernst, eine anlägeartige Verurteilung, die ihm alle Chancen, die eventuell noch für ihn bestanden. Während Calisto Thielede, nach seiner Meinung, die sich wiederholte, teil, schuldig zu sein und mußte aus dem Saal gedrängt werden. Der Angeklagte sagte u. a.,

daß er nach der Tat aus lauter Zusammenbrüchen bedenklich habe, sich aber absichtlich nicht haben lassen, weil er auf Selbstverletzung größten Wert lege. „Ich fühle mich verantwortungsvoll, nicht zu weichen. Soll ich den Menschen ein Schauspiel bieten? Ich bin doch kein Wahnsinniger! Im übrigen bin ich erst 26 Jahre alt, mein Leben war immer schwer, ich bin ohne Wohnung und Arbeit. Glauben Sie mir nicht, daß mich die Strafe bessern würde. Was soll zum Beispiel aus meinem Kinde werden, wenn Sie

mich in die Verbannung schicken? In meinem Herzen bin ich bereits schwer bekrast. Wenn ich Sie bitte, mich zu hören, so bitte ich nicht für mich, sondern für meine Familie.“

Nach langer Beratung fällt das Gericht seinen Spruch, den Landgerichtsdirektor Wehring er eingehend begründete. Diese Begründung führte u. a. aus, daß der Angeklagte, was völlig einmündig und selbständig, die Mutter in der Babstube mit 15 Kindern getötet habe. Es sei zu prüfen, ob das § 51 Anwendung finden könne. Das letztere verneint das Gericht ohne weiteres. Es ist der Ansicht, daß die erfolgte Tat durchaus natürlich erklären ließe. Gegenüber der Feststellung des Staatsanwalts, daß die Tat nicht zu motivieren sei, nimmt das Urteil an, daß der Täter im Jorn gehandelt hat.

Aus Rücksicht heraus und im Bewußtsein, daß er bei Unfähigkeit unbedingtes Lösen würde, habe er gehandelt.

Die Empfindung, von der Mutter ständig bedroht zu sein, kam hinzu, um dem schwereren Ausbruch der Nothwehr das Recht zu rufen. Strafmaß wird nicht angesetzt werden, weil der Angeklagte ein schwerer Psychopath sei und daß die Mutter ihm das Leben unerträglich gemacht habe. Nach der Urteilsverteilung hat der Verteidiger Thielede das Gericht, ein Gnadenersuchen des Angeklagten zu befragen. Das Schwurgericht hielt im Ansehung noch eine Sitzung ab, aber das Ergebnis bekannt wurde, daß die Bestürmung eines Gnadenersuchens im Ansehung für die Richterlichkeit nicht in Betracht kommt.

Das Gericht hat entschieden, fast präziser und überzeugender noch als die Sachverständigen. Mit einem Urteil, das nicht falsch, nicht ungerichtet genannt werden kann, um doch jedoch die schweren Schatten des Ungelassenen schweben.

Der Verteidiger des Angeklagten Thielede wird gegen das Urteil Berufung beim Reichsgericht einlegen. Die Revision soll sich darauf stützen, daß das Schwurgericht bei Thielede den Ausbruch der freien Willensbestimmung erkannt habe. Die Sachverständigen hätten dagegen die Mangelhaftigkeit der mangelnden Zurechnungsfähigkeit durchaus bejaht.

Schweres Verbrechen

In der Nähe des Bahnhofs Charlottenhof bei Potsdam ereignete sich am Sonntag ein schweres Verbrechen, das zwei Lebensopfer forderte. Das Unglück ist daran anzuschließen, daß ein Postkutschwagen in voller Fahrt gegen einen Schienenstrahl prollte. Der Fahrer des Wagens, ein 30jähriger Mann aus Oberkassel, und seine Mitfahrer wurden zum Tode geschleudert und blieben dort. Der Tod der beiden jungen Menschen geschah sofort.

Sträußler verhaftet

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, den 40jährigen Kaufmann Henri de Sträußler, der seit längerer Zeit von zahlreichen Staatsanwaltschaften gesucht wird, festzunehmen. Henri de Sträußler gilt als ein internationaler Betrüger ganz großen Formats. Sein Name war zum erstenmal im Jahre 1912 genannt worden, als er einen Aktienbündel in Kuffern betriebe und mit dem Geldern, die ihm während der Fahrt durchbrannte. Seit dieser Zeit gab er ständig falsche Anschriften in allen europäischen Hauptstädten, auch in Berlin. Bei der Vorbereitung eines neuen Coups konnte er nun ungeschädigt entkommen.

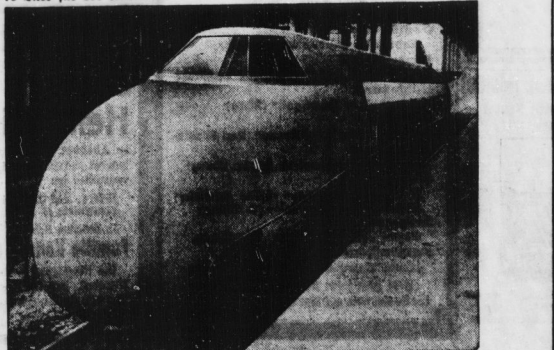
Schweres Autounfall in Spanien. In der Gegend von Santa Clara fuhr ein Kraftwagen auf einer Menschenmenge, die sich zu einer republikanischen Versammlung begeben wollte. Dabei wurden drei Personen getötet und 70 verletzt. Der Chauffeur des Wagens wurde von der erregten Menge gefoltert.

Schienen-Zeppelein in Berlin

Der Schienenzeppelin, der am Sonntagmorgen um 3.27 Uhr in Bergeshof seine Fahrt nach Pando antrat, ist kurz nach 5 Uhr am seinem Ziele angelangt. Die 75 Kilometer lange Strecke wurde in einer Stunde 44 Minuten zurückgelegt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 170 Kilometer, die Höchstgeschwindigkeit 230 Kilometer. Bei der Höchstgeschwindigkeit entwickelte die Maschine 600 PS. Der Brennstoffverbrauch betrug genau 183 Liter, also 70 Liter für 100 Kilometer.

Der Schienenzeppelin wurde überall von Neugierden erwartet und freudig begrüßt. Auf der meienburgischen Strecke waren für den Schienenzeppelin, den „Eisernen Blitz“, wie ihn der Volksmund unwissentlich getauft hat, die schwierigsten Hindernisse in der Form von zahlreichen Kurven zu überwinden. In den Kurven wurden zwischen 80 und 150 Kilometer gefahren.

Herausgefunden hat der Schienenzeppelin am Mittwoch oder Donnerstag nach Hannover zurückfahren.



Prof. Krudenbergs Schienenzeppelin in der Bahnhofstraße.

Beisetzung von 77 Todesopfern der französischen Schiffskatastrophe



Der Trauerzug auf dem Wege zur Kathedrale in Nantes. 77 Todesopfer der grauenhaften Dampferkatastrophe bei St. Nazaire wurden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Nantes zur letzten Ruhe beisetzt. Mehr als 400 weitere Opfer müssen noch beerdigt werden.

Schwerer Unfall einer Reichsbannerkapelle

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr in dem Ort Wahrenbach (Landkreis Arnstadt) ein mit einer Reichsbannerkapelle aus Jinnau von einer Soldatenbesatzung zurückkehrendes Postauto in einer gefährlichen Kurve mit voller Wucht gegen einen Handwagen, wobei der Fußboden des Wagens mit dem Führerplatz glatt abgerieben wurde. Der Führer des Postwagens war sofort tot. Ein Schwere Verletzung wurde dem Reichsbannerkapellenführer zugefügt, der an dem Unfall schwer verletzt wurde. Die Schuld an dem Unfall trägt offenbar der Chauffeur, der wahrscheinlich die Kurve zu schnell genommen hat.

Straube sagt aus

Im Bünzburger Scheun-Bruch wurde am Sonntagabend der Hauptangeklagte, Direktor Straube, vernommen. Er machte eine Schilderung seiner Entschuldig, die vom seminarischen geübten Straube über die Tätigkeit als Jugendpflieger zum Leiter von Jugendheimen führte. Straube, der sich nicht schuldig bekennt, auch, daß er nie die Akten seiner Vorgänger gesehen habe, um von Vorurteilen völlig frei zu sein. Was früher geschrieben sei, habe für ihn nicht mehr gegolten. „Mein Personal waren landwirtschaftliche Postleute, die wie ich selbst um die Fragen zu beschäftigen und alle Arbeiten mit ihnen teilten.“ Straube gab dann eine detaillierte Schilderung der Revolute und seiner nachherigen Tätigkeit, die sich hauptsächlich in der Verwaltung des Reichsbanners betraf. Er erklärte, daß er nicht mehr mehr haben und beabsichtigt, daß er nur einigen Jagdlinien, die sich rümpfen betreiben, beizugehen gegeben hätte.

Scheinhinrichtung als Erpressungsmittel

Ein Akt politischer Rohheit, der an finsternes Mittelalter erinnert, wurde in Alba-Julia in Rumänien an einem Gefangenen verübt. Auf der angeblichen Suche nach einem Dieb fiel der Polizei ein Geisler in die Hände, der trotz allen Versagens zum Täter des Einbruchs gestempelt werden sollte. Er wurde gewürgelt und verurteilt, aber das Resultat blieb ergebnislos. Da kam die Polizei auf eine teuflische Idee. Eine Gerichtsverhandlung wurde inszeniert und der Verurteilte zu Tode verurteilt. Er mußte sich im Hof des Gefängnisses sein eigenes Grab schaufeln, dann wurden ihm die Augen verbunden. Er hörte das Rauschen der Gewehre, den Kommandoruf „Feuer!“ und es erfolgte eine Horde von Schüssen, die ihn in die Luft jagten. Der Geisler brach in der Grube beinahe zusammen, indes war auch später, als er wieder zu sich kam, sein Gesundheitszustand nicht zu erlangen. Die Schreckerei kam ans Tageslicht, als der Untersuchungsrichter den Mann verhörte. Er wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Hunger und Bedrecken

Das W. schreibt: Sonnabend verhafteten zwei junge Menschen, zwei noch nicht vorbestrafte Arbeitslose, einen Gelehrten, der überfallen. Die Täter waren so ausgehungert, daß die Polizeibeamten sie vor dem Verhör mit einigen Frühstücksbröcken hängen mußten. Es sollen sich auf das Brot gestürzt haben wie hungrige Tiere.

Hunger, nichts als Hunger war das Motiv ihrer Tat. Das ging auch aus verschiedenen anderen Tatsachen hervor.

Man muß die Dinge so sehen, wie sie sind. Es ist der Hunger, der die öffentliche Sicherheit gefährdet. Und die beiden Gelehrten in Berlin G. werden richtig als mancher große Politiker erkannt, daß in solchen Fällen nicht Gummiknäuel, sondern Frühstücksbrotchen vorzuziehen sind.

Vergessen wir nicht: das antike Institut für Konjunkturforschung sagt voraus, daß die nächsten Jahre zwischen fünf und sechs Millionen Arbeitslose haben werden, und daß die Unterstützungsmittel der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung immer mehr gekürzt werden wird. Der Hunger wird gemaltig zunehmen. Man kann sich aber nicht mit der politischen Auswertung von Hunger befassen, die vor dem Strafrichter kommt, und mit Aufrufen des Abnehmens über ihre Verpeinlichungen darüber hinwegzugehen, daß die Menschen, die der Hunger zu Verbrechen gegen die gesellschaftliche Ordnung macht, für den Hunger selbst nicht verantwortlich sind.

Robinnwagen in Kanada. Nach einer Mitteilung Dr. Allan von der Universität von Alberta befindet sich das reichste Robinnlager der Welt an den Ufern des Großen Bärensees in Kanada. Die Analyse der dortigen Robinnsteine ergibt einen reineren Gehalt an Robinn als in den Erzen aus dem Belgischen Konium.

Struenerer erfährt Polizeibeamtlicher. Der Schweregelehrte erfährt ein Verhör, das dem Beamten nach betrunken nach Hause und bedrohte Frau und Sohn mit Erschießen. Als Polizei

zu Hilfe eilte, flüchtete er vor den Beamten auf den Dachboden und gab aus einem Revolver einen Schuß ab. Dieser traf den Gendarmeriehauptmann in die Stirn, so daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Todesfahrt eines Autos. Vor dem Bahnhof Ströden bei Berlin fuhr ein Auto, das aus der Richtung Wetzlar kam, mit voller Wucht gegen einen Baum. Die Insassen, ein Kaufmann aus Wetzlar und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet. Die Ursache des schweren Unfalls ist nicht bekannt.

Tragödie. Im Nordosten Berlins erlosch am Freitagabend ein 23jähriger Schneider seine Ehefrau und stürzte sich dann selbst zum Fenster hinaus. Die Wut und der Selbstmord auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen.

Waffen im Schloß.

Wilde Justiz gegen Nazis. In Braunschweig wurden drei Nationalsozialisten wegen unbefugten Waffenbesitzes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sieben wurden freigesprochen. Der Prozeß bildete das Rückgrat zu dem Ausmarsch von Dresden-Aus Nationalsozialisten nach Schloß Nischwitz in der Nähe von Dresden. Damals besetzte die Polizei bereits tags nach dem Ausmarsch des Schloß. Sie fand bei einer Hausdurchsuchung zahlreiche Waffen.

Futtermittel billiger

Waispreis beträchtlich gesunken - Weibliche Verarbeitung des Getreides. Der Verwalter des Nationalmonopols hat am 20. Juni 1931 beschlossen, den Preis für Weizen von 250 auf 170 RM. für die Lohne herabzusetzen. Ferner wird eine Verarbeitung erlaubt, wonach bei Ertrag eines Doppelgetreides durchschnittlich ein Doppelgetreide Futtermittel zum ermäßigten Preis von 5 RM. eingeführt werden kann.

Amerikanische Rationalisierung

Technische Atempause - Fünftageswoche - Technik und Wirtschaftsordnung

Gerade in der Krisenzeit wird immer wieder in Deutschland gefragt, was denn eigentlich die Rationalisierung in Nordamerika, den wo ja die Rationalisierungsbewegung ausging, mache. Eine Antwort darauf versuche vor laugen der feststehenden Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Dr. D. Wuttler, zu geben, der eben von einer Amerikareise zurückgekommen ist und den das deutsche Reichsarbeitsministerium zu einem Vortrag über die Rationalisierungsaufgaben in den Vereinigten Staaten einlud.

Was die Folgerungen anbetrifft, hat sich die Rationalisierung in Amerika kaum anders entwickelt als in Deutschland. Wenn man die wichtigsten Probleme kennzeichnen will, so muß man an das erste Programm der Sozialdemokratie, das Charakterprogramm anknüpfen, das in charakteristischer Weise immer wieder davon spricht, daß

Die produktiven Kräfte in der kapitalistischen Wirtschaft der kapitalistischen Wirtschaftsordnung über den Kopf wachsen.

Die Probleme der Rationalisierung sind weniger Probleme der Technik und Produktion, wie man immer wieder fälschlich annimmt, sondern mehr Probleme der Wirtschaftsordnung, der Verteilung des Wirtschaftsprodukts, der Höhe des Reallohnens. Rationalisierung ist von einem steigenden Verbrauch von einer möglichst steigenden Beteiligung der breiten Massen an der Rationalisierungserfolge und an der größeren Wüterzeugung nicht zu trennen. Hier ergibt sich der grundsätzliche Unterschied zwischen Deutschland und Nordamerika, auf den Wuttler in seinem Referat am Montag hinarbeitete. Gemischt durch die Erfahrungen während der großen Krise 1921/22 gingen die amerikanischen Unternehmer davon aus, daß der Verbrauch unter allen Umständen aufrechterhalten werden müsse. Deshalb wandten sie sich und wenden sie sich heute noch gegen jede Leistungs- und Techniksteigerung. In Deutschland hat man sich aber nicht von diesem Weg abgewandt, sondern hat die Rationalisierung gerade auf diesem Wege durchgeführt. Auf dieses Punkt geht ohne Zweifel die Verschärfung der deutschen Wirtschaftskrise.

Trotzdem, wie Wuttler annimmt, sich die industriellen Reallohn in Amerika während der Ratio-

nalisierungsperiode um 25 bis 30 Prozent gesteigert haben, zeigte es sich, daß die Rationalisierung auf Grund verminderter Selbstkosten die Nachfrage nach Waren nicht in dem Maße steigerte, wie die steigerten Arbeitskräfte wieder aufnehmen zu können. Amerika hat selbst in günstigen Jahren (von 1924 bis 1927) häufig

gumibehalten 2 Millionen Arbeitslose

gehört. Das sind 6 Prozent der industriellen Arbeitskräfte. Dazu kamen mindestens eine Million Arbeitskräfte, die durch Mechanisierung der Landwirtschaft, durch Traktoren, Mähdrescher usw. von der Landarbeit abgedrängt wurden (Landflucht). Man kann hier weit dort die Betroffenen als direkte Opfer der Rationalisierung ansprechen. Andererseits sind durch den zunehmenden Wohlstand, also allgemein durch die Reallohnsteigerung, neue Bedürfnisse entstanden, deren Befriedigung neue Beschäftigungsmöglichkeiten schafft. Dafür kamen in Frage Zeitschrift, Fernsprecher, Auto, Zerstörer, Segelboote, vermehrte Bergbau- und Bergbauernarbeiten. Diese neuen Arbeitsmöglichkeiten reichten auch in Amerika nicht aus. Außerdem ergeben sich nach einer amerikanischen Statistik sehr viele Arbeitslosen zwischen Entlassung und Wiedereinstellung (sechs und mehr Monate). Nach der letzten Statistik vom Herbst 1931 sind ein Drittel der freigesetzten Arbeiterkraft in den alten Berufsweisen wieder unter und auch nur mit weit niedrigeren Löhnen als früher. Wuttler folgert aus allem, daß in den Vereinigten Staaten die Beschäftigungsmöglichkeiten trotz des großen Aufschwungs der Industrie im Laufe der letzten zehn Jahre zurückgegangen sind.

Das deutsche Unternehmertum hat in derselben Lage die Dinge aufgestellt, man konnte durch Lohndruck und die Maschine verdrängen. Die Erfahrungen der Nordamerikaner beweisen etwas anderes. Wuttler stellt fest, daß selbst in Fällen, in denen die Gewerkschaften nicht so gut gelungen sind, die Einführung von arbeitsfähigeren Maschinen auf diese Art lange auszuführen. Das hieße ja auch die Entlohnung aufhalten. Was deutsche Unternehmer leider immer noch nicht begreifen haben. Ebenso wichtig ist der Hinweis Wuttlers auf die auch für Nordamerika feststehende Be-

wegung, das Tempo der Rationalisierung zu verlangsamen. Das wäre die technische Atempause.

Deutschland steht gegenwärtig in diesem Stadium. Die Baue kann, wenn sich das Unternehmertum endlich mal auf sich selbst besinnt, eine Senkung der Beschäftigungsstellen durch verminderte Beschäftigungen und damit die geordnete Wirtschaftswiederherstellung, die Steigerung des Verbrauchs und eine größere Anpassung des Absatzes an die Kapazität bringen. Wuttler bezweifelt aber für Amerika tiefgehende Wirkungen der technischen Atempause, weil gerade die Krise zu intensiver Techniknutzung anregt. Auch die in Amerika fastalltäglichen Zeitschriften, die eine weitere Technikentwicklung der Wirtschaft einbringen, das Autarkiegesetz und die öffentliche Meinung entgegen. Selbst wenn es in Amerika zur Aufhebung des Antitrustgesetzes käme, würde das nach Auffassung Wuttlers nicht genügen, um die Wirtschaft der Gesundung entgegenzuführen. Das sei eine Frage, die international zu behandeln sei. Unter den gegenwärtigen Umständen seien aber irgendwelche beträchtlichen Beschränkungen oder Verlangsamungen der Rationalisierung für Amerika unmöglich. Unter diesen Voraussetzungen kommt Wuttler zu dem Schluss,

Die Arbeitszeit zu verlängern,

was für der amerikanische Gewerkschaftsbund schon vor vielen Jahren eingetretet ist (Fordierung nach der 40-Stunden-Arbeitswoche). Heute schon seien in Amerika über 530 000 Gewerkschaftler im Kampf der 40-Stunden-Arbeitswoche. Wuttler stimmt dem amerikanischen Gewerkschaftsbund zu, wenn er hinsichtlich der Arbeitszeitverlängerung eine „Planung“ beantragt, die den amerikanischen Gewerkschaftsbund geben dürfe, daß einmal jeder Gewerkschaftler und schließlich Gewerkschaft in dieser Frage zusammenarbeiten, und zwar muß eine beratende Körperschaft aus Vertretern aller Gruppen der Produktion und des Verbrauchs eine „umfangreiche Planung“ durchzuführen. Die Verantwortung für das wirtschaftliche Gleichgewicht läge bei einem Landeswirtschaftsrat zu liegen. Die Rationalisierung kann man nicht abstoppen. Wir werden vielmehr erleben — und das unter Umständen auch Wuttler —, daß die Wissenchaften auf

inwieweit dem Wohlstand, dem Frieden und dem industriellen Leben immer noch mehr Einfluß gewinnen. Daraus werden

die Möglichkeiten der Produktionssteigerung und der Produktionsverteilung

in Zukunft mitinbeziehen in demselben überreichen Maß. Was man während der letzten Jahre. Die Richtung aus dieser Entwicklung für die hinter uns liegende Rationalisierungsperiode ist, daß der Verbrauch und die Beschäftigung neuer Arbeitsmöglichkeiten dem Tempo der Rationalisierung nicht gefolgt sind. Wuttler konstatiert das selbst für Amerika mit seiner beispiellosen Verbrauchssteigerung. Fürs erste kann als Gegenwirkung nur die allgemeine Verteilung der Arbeitskräfte dienen. Wuttler ist sich aber darüber klar, daß die Verteilung über auch nicht, daß diese Entwicklung zu einer Steigerung des Verbrauchs in der ganzen Welt Anlaß gibt, allerdings unter dem Vorbehalt, daß das internationale System der Zahlungsmittel hinreichend anpassungsfähig gestaltet und angemeßen überaus werden kann. Wenn diese Entwicklung reibungslos vor sich geht, so folgert Wuttler, dürfte jetzt schon angenommen werden, daß der allgemeine Wohlstand steigen und immer höhere Schichten der Bevölkerung erschaffen wird. Für die Rationalisierung und das Gewerbe werde dann ein kleinerer Teil der Verteilung erforderlich sein, ein größerer Teil werde im Konsumgüter oder alter Art nötig werden, wie sie auf Grund

der größeren Freizeit und Kaufkraft der breiten Massen

entstehen. Anders kann die Entwicklung nicht sein. Die Wirtschaftsgeschichte beweist das. Der Zusammenbruch der Wirtschaft ist nicht die Folge der Rationalisierung, sondern die Folge der ungenügenden Verteilung. Einmal mehr ist die Frage zu stellen, in wie weit die Rationalisierung als ein Werkzeug zur Erreichung eines bestimmten wirtschaftlichen Zweckes angesehen werden kann. Das ist die zentrale Frage der Rationalisierung, die sich auch auf die soziale Verteilung des Einkommens bezieht. Die Rationalisierung kann man nicht abstoppen. Wir werden vielmehr erleben — und das unter Umständen auch Wuttler —, daß die Wissenchaften auf

Bereins-Kalender

der Ortsvereine der SED, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Merseburg / Weizsäckerstraße Halle a. S., Party 22-44, Montag 8 bis 10 Uhr, Dienstag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 10 bis 12 Uhr, Freitag 10 bis 12 Uhr

Walhalla

Der Riesenerfolg
Münchener Luft
mit der Hundjagd-Ranone
Else Aullinger
u. der übrigen Glanz-Belegung

Nur noch 3 Tage: Zauber-Revue Ramiro

Wer Ramiro nicht gesehen, hat viel veräumt!
Lesen Sie die Urteile der gesamten Presse!

Preis von 6,70 Mk. bis 2,50 Mk.
Kartenverkauf: Hothan, Halle, Große Ulrichstr. 38, Tel. 259 93, Verkebrsbüro Roter Turm und an der Theaterkasse von 11-13 Uhr.

Lasse es Dir gesagt sein, es liegt nur an Dir!

es macht auf die Geschäfthaber einen großen Eindruck, wenn Du Dich bei Einkäufen auf Deine Zeitung berufen. Das kann aus sehr viel Nutzen, wenn Du willst.

Leitfaden Arbeitslosen-Verfahren

Kurze gemeinverständliche Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen über Arbeitslosenversicherung nach dem Entwurf vom 1. Februar 1931.

Aus dem Bezirk

Dürrenberg, Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr im Großhotel "Halle" Vortragsveranstaltung über die "Wirtschaftskrise".
Ammerdorf, Arbeiter-Vollversammlung, Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr im Garten des "Herrn" Hotel. Redner: H. W. Wuttler, Vizepräsident des Reichsarbeitsamtes und Vizepräsident der Reichsregierung.

Blumenkäufen

billigt dem Jubilanten
Louis Kuckelt, G. m. b. H., Hof- u. Sitten-Jubilant, Augustenstraße 13.

Wir drucken

alle im Geschäfts-, Vereins- und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen und billen unsere Freunde um Zuweisung ihrer Aufträge.

Gaststätten im Saalkreis

Ammerdorf-Börsen-Badewald:
Strohhalles, "Wirt", Galleße Str.,
"Brotbacken" (Carl Schumann)
"Herrl" (Fr. Reiner), Galleße Str. 14
"Zur Schöpfung" am Hotelgarten
Braunsdorf:
Gastwirtschaft Fritz Gebald
Döllau:
"Helfke'sches" (Wagner)
"Zum Bismarck" (Herrn Weißhüfener)
"Zum Goldenen Stern" (G. Reiner)
Halle:
Gasthaus "Zum Bad" (Herrn Reiner)
Großbers:
Gasthof "Zum Schloß" (Herrn Handbuch)
Waldhofs-Restaurant (Paul Deller)
Könnern:
"Schützenhaus" (Herrn Hoffmann)
"Bürgergarten" (R. Kemper), Dr. Freiheit
Lötzin:
Gasthaus "Zur guten Quelle" (E. Freitag)
Lößen:
"Zur guten Quelle" (Herrn)
Merbitz:
Gasthof "Zum Schloß"
Nietleben:
Gasthof "Zur Bergwies" (Reiner)
"Gasthaus" (Grimm)
"Zum Schützenhaus" (Wirth)
"Zur grünen Tanne" (Herrn)

Volksschl.-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Bitte

alle den Einläufen hier die Anfertigen zu berücksichtigen!

Wanzen?

und Brutvernieht. Nur mit Finisinal. Geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pf. (erg. 1/2 Lit.) Allein zu hab. Drogerie: C. Kahst, Große Ulrichstraße 51, W. Mahlfeldt, Merseburg, Kleine Ritterstraße 2.

HALL DRUCKEREI-GES. M. B. H.

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6

Reichsbanner Schwarzer-Rot-Gold

Ortsverein Halle.
Mittwoch, den 24. Juni, 20 Uhr im "Gasthaus" am Postamt. Vortrag über die "Wirtschaftskrise".

Herabgesetzte Preise Schlafzimmer

kompl. echt Eiche, Ankleide-schrank, 130 cm breit, nur 375,- kompl. echt Eiche, Ankleide-schrank, 150 cm breit, nur 495,-
Große Auswahl besonders preiswerter Schlafzimmerschlafzimmern
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Eisen-Moorbad (Mulde)

das technisch vollkommenste, modernste Moorbad (Staatlich konzessionierte Heilanstalt)

hilft bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Frauenleiden und Bielehsucht. Kostenlos Prospekt durch die Reisebüro. u. die Badeverwaltung. — Februar 154.

Kurdek!

Dr. Franz Walther
Ohren-, Nasen-, Halsarzt
Große Steinstraße 74 (Café Bauer)
9-12, 3-5.

Heinz Birk

im Alter von 67 Jahren nach kurzem und schwerem Leiden verstorben ist.
Halle, den 22. Juni 1931.
Liedstraße 44
In tiefstem Schmerz
Familie Konrad Birk
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Juni, 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.